



20 Jahre amtliche Statistik in Sachsen-Anhalt

20 Jahre
amtliche Statistik
in
Sachsen - Anhalt

Abbildungen Titel:
Fotograf / Bildeigner:

Hundertwasserhaus in Magdeburg
Magdeburg Marketing Kongress und Tourismus GmbH / Magdeburg Marketing Kongress und Tourismus GmbH

Marktplatz mit Rotem Turm in Halle
Michael Bader/Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

IFA Rotorion in Haldensleben
IFA Rotorion / IFA Rotorion

Restaurant Kornhaus in Dessau-Roßlau
Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH / Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH

Rapsfeld in der Börde
Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH / Investitions- und Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH

Lagerräume der MOBIS PARTS EUROPE N.V.
Gunnar Thermann / Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Bauhaus in Dessau-Roßlau
Krawulsky, Roland / Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Total Raffinerie in Leuna
Privat / Privat

Strandbar an der Elbe in Magdeburg
Michael Bader / Investitions- und Marketinggesellschaft Sachsen-Anhalt mbH

Herausgeber: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Redaktionsschluss: 16.04.2012

Herausgabe: April 2012

Gestaltung und Druck: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Auflage: 800

Vertrieb: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt
Öffentlichkeitsarbeit
Merseburger Straße 2
06110 Halle (Saale)

Postanschrift: Postfach 20 11 56
06012 Halle (Saale)

Telefon: 0345 2318-718/777/715/716
Telefax: 0345 2318-913
E-Mail: info@stala.mi.sachsen-anhalt.de
shop@stala.mi.sachsen-anhalt.de
Internet: <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de>

© Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) 2012
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Bestell-Nr.: Print: 4 S 027 Preis: 5,00 EUR (zuzüglich Versandkosten)
Bestell-Nr.: PDF-Datei: 6 S 027 Preis: 5,00 EUR

Grußwort

Lieber Herr Präsident Scherschinski,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Leserinnen und Leser,



seit 20 Jahren gibt es mittlerweile das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt. Zwei Jahrzehnte, in denen sich Ihre Institution einen hervorragenden Ruf im Land erarbeitet hat. Die Gründe dafür sind leicht erklärbar, berührt Ihre Arbeit doch den Alltag eines jeden von uns. Mit Ihren Erhebungen zu Lebensbereichen wie Arbeit und Wohnen, zu Bevölkerungswachstum und -struktur, zu wirtschaftlichen Kennzahlen und beispielsweise zur Infrastruktur schaffen Sie die Basis für politische und wirtschaftliche Planungen. Schüler, Studenten und interessierte Bürger schätzen Ihre Statistiken als seriöse und fundierte Quelle.

Ihre Arbeit ist kein Selbstzweck, sondern beruht auf gesetzlicher Grundlage. Zusammen mit der Verpflichtung zu Objektivität, Neutralität und wissenschaftlicher Unabhängigkeit, liefern Sie die für die politische Willensbildung notwendigen statistischen Informationen.

Einen Überblick über die vielfältigen Aufgaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt halten Sie mit der Broschüre anlässlich des 20-jährigen Bestehens in Ihren Händen. Das Nachschlagewerk zeigt gleichzeitig 20 Jahre Landesentwicklung in Sachsen-Anhalt auf und ist auf diese Weise ein wertvoller historischer Kompass.

Für die kommenden 20 Jahre wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg und das stets nötige Augenmaß.

Dass es angesichts der Vielfalt in unserer Gesellschaft für Sie als Statistisches Landesamt garantiert nicht langweilig wird, wusste schon der US-amerikanische Wirtschaftswissenschaftler und Statistiker Wilson Allen Wallis, der treffend feststellte: „Statistik ist eine lebendige und interessante Wissenschaft.“

In diesem Sinne: Viel Freude beim Stöbern und Entdecken in der vorliegenden Broschüre.

Ihr
Holger Stahlknecht

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Stahlknecht'.

Minister für Inneres und Sport
des Landes Sachsen-Anhalt

Vorwort

Anlässlich des 20jährigen Bestehens freut sich das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt Ihnen diese Sonderveröffentlichung zur Verfügung stellen zu dürfen.

Mit dieser Broschüre will das Amt, wie es bei Jubiläen üblich ist, Bilanz ziehen.

Sie vermittelt einen Überblick über die erzielten Hauptergebnisse der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Land und reflektiert so Leben und Arbeiten in Sachsen-Anhalt.

Dabei werden die Ergebnisse aus fast allen Bereichen der amtlichen Statistik in Bild und Zahl anschaulich dokumentiert.



In zwei Jahrzehnten hat sich das Statistische Landesamt zu einem kompetenten und zuverlässigen Partner für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt.

Mit Blick auf die immer steigende Nachfrage der Gesellschaft nach fundierten Informationen erweist sich die amtliche Statistik als zuverlässiger, neutraler und objektiver Lieferant von Daten und Analysen.

Als Präsident des Statistischen Landesamtes möchte ich mich ausdrücklich für die Arbeit meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken und blicke bestärkt durch das Wissen um die schon erreichten Ziele zuversichtlich den kommenden Jahren entgegen.

Ich bin sicher, dass wir trotz der vielseitigen methodischen, inhaltlichen sowie personellen Herausforderungen unsere Ziele in Bezug auf eine aktuelle und hochwertige Bereitstellung von Daten der amtlichen Statistik verwirklichen werden.

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'M' followed by a series of loops and a final horizontal stroke.

Manfred Scherschinski
Präsident des Statistischen Landesamtes
Sachsen-Anhalt

Inhaltsübersicht

	Seite
Grußwort	3
Vorwort	5
Inhaltsübersicht	7
Abkürzungen und Zeichenerklärungen	8
Historie und Aufgabenspektrum	9
Bevölkerung	12
Gesundheitswesen	20
Bildung	24
Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarkt	32
Landwirtschaft	34
Unternehmen und Arbeitsstätten	40
Industrie	42
Bauen und Wohnen	44
Handel und Tourismus	48
Verkehr	52
Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern	54
Preise	60
Verdienste	66
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	68
Umwelt	74

Abkürzungen und Zeichenerklärungen

AG	=	Arbeitsgemeinschaft
d. h.	=	das heißt
dt	=	Dezitonne
dt/ha	=	Dezitonne je Hektar
EUR	=	EURO
e. V.	=	eingetragener Verein
EW	=	Einwohner
ha	=	Hektar
HH	=	Haushalt
kg	=	Kilogramm
km ²	=	Quadratkilometer
kwh	=	Kilowattstunde
m ²	=	Quadratmeter
m ³	=	Kubikmeter
Mill.	=	Million
MPH	=	Mehrpersonenhaushalt
Mrd.	=	Milliarde
PKW	=	Personenkraftwagen
rd.	=	rund
t	=	Tonne
TJ	=	Terajoule
u. a.	=	unter anderem
z. B.	=	zum Beispiel
z. T.	=	zum Teil
‰	=	Promille
%	=	Prozent

Historie und Aufgabenspektrum

Das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt

Vor 20 Jahren, am 1. Januar 1992, wurde das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt gebildet. Damals gab es noch zwei Standorte. Von den insgesamt fünf Abteilungen arbeiteten zwei in Magdeburg und drei in Halle (Saale). Die Außenstelle Magdeburg wurde im Juni 1995 geschlossen und ein gemeinsamer Dienstsitz in Halle (Saale) gefunden. Das Statistische Landesamt wird seit April 1992 vom Präsidenten Manfred Scherschinski geleitet. Ihm unmittelbar unterstellt sind die Öffentlichkeitsarbeit und der Präsidialbereich. Am neuen Standort in Halle (Saale) gibt es seit Bestehen vier Abteilungen. Neben einer Zentralabteilung gibt es drei Abteilungen, die sich mit der Abarbeitung von Fachstatistiken befassen. Die Aufgabenschwerpunkte sind wie folgt verteilt:

- Abteilung 2: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, öffentliche Haushalte, Soziales
- Abteilung 3: Produzierendes Gewerbe, Forschungsdatenzentrum, Umwelt, Verdienste, Preise
- Abteilung 4: Land- und Forstwirtschaft, Handel, Verkehr, Bevölkerung, Mikrozensus.

Das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt ist eine obere Landesbehörde im Geschäftsbereich des Ministerium für Inneres und Sport. Über die Dienstaufsicht wurde das Aufgabenspektrum des Statistischen Landesamtes um zwei wichtige Handlungsfelder erweitert. Zum einem der Schwerpunkt Kommunale Finanzzuweisungen und zum anderen die Datenerhebung für Wahlen als Wahlrechenzentrum.

Mit Wirkung vom Januar 1996 wurde dem Statistischen Landesamt die wichtige Verwaltungsaufgabe Kommunale Finanzzuweisungen übertragen. Die Arbeitsschwerpunkte reichen von der Einholung und Feststellung der Berechnungsgrundlagen über die Durchführung von Berechnungen und Erstellen von Bescheiden bis hin zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs und der Bearbeitung von Widersprüchen.

Im Gebiet Wahlen wurden im betrachteten Zeitraum jeweils 6 Bundes- bzw. Landtagswahlen, 4 Europawahlen und verschiedene Kommunalwahlen erfolgreich abgearbeitet. Zu den Kommunalwahlen gehören u. a. Stadtrats- und Kreistagswahlen, allgemeine Gemeinderatswahlen sowie Verbandsgemeinde- und (Ober)bürgermeisterwahlen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes arbeiten engagiert an der Bereitstellung statistischer Daten und Ergebnisse. Derzeit werden ca. 260 Statistiken erstellt, darunter etwa 220 Bundesstatistiken und 30 Länderstatistiken.

Infolge zahlreicher Rationalisierungsbemühungen wurde die Mitarbeiterzahl erheblich reduziert. Vor 20 Jahren wurde im Statistischen Landesamt mit einem Mitarbeiterstab von 449 Personen begonnen. Seit dem verringert sich die Mitarbeiterzahl kontinuierlich. Am 31.12.2011 waren noch 226 Personen (ohne Beschäftigte des Zensus)

Historie und Aufgabenspektrum

im Amt beschäftigt. Der Altersdurchschnitt liegt derzeit bei 50,4 Jahren. Genau 30 Beamtinnen und Beamte gibt es unter den unbefristeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Gesamtbeschäftigten unterteilen sich in 39 Männer und 187 Frauen, darunter sind 11 Frauen teilzeitbeschäftigt. In den 20 Jahren hatte das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt 62 Auszubildende (34 weibliche und 28 männliche). Knapp die Hälfte wurde zum Verwaltungsfachangestellten ausgebildet. Fast jeder Dritte wurde Fachinformatiker. Im betrachteten Zeitraum konnten neun Auszubildende übernommen werden.

Im Großprojekt Zensus, eine moderne Volkszählung, mit Stichtag 9. Mai 2011 sind seit Mai 2011 über 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet im Einsatz.

Das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt im Verbund

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Optimierung von Prozessabläufen in der amtlichen Statistik wurden im Jahr 2003 für die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder mit dem Masterplan zur „Reform der amtlichen Statistik“ konkrete Maßnahmen zur Umsetzung festgelegt. Um die Wirtschaftlichkeit zu verbessern, werden Arbeitsabläufe für einzelne Teilprozesse der Statistikproduktion standardisiert, einheitliche IT-Verfahren entwickelt und diese statistikübergreifend eingesetzt.

Wichtige Aufgabenschwerpunkte sind u.a.:

- die länderübergreifende Arbeitsteilung (z.B. Zentrale Produktion- u. Datenhaltung-ZPD)
- die Standardisierung von Arbeitsprozessen (Step)
- die Einrichtung von Angeboten für Online-Datenlieferung (u.a. eSTATISTK.core, IDEV)
- die Entlastung der Auskunftspflichtigen (z.B. Nutzung von Verwaltungsdaten, Mixmodell)

Seit 2004 betreiben die Statistischen Landesämter ein gemeinsames Forschungsdatenzentrum (FDZ). Mit dem Regionalstandort Halle (Saale) ist das Statistische Landesamt an dem Projekt beteiligt. Die fachlichen Schwerpunkte sind das Verarbeitende Gewerbe und der Verkehr. Wissenschaftliche Einrichtungen erhalten einen transparenten und kostengünstigen Zugang zu amtlichen Mikrodaten. Die Datenbereitstellung kann über verschiedene Nutzungswege unter Beachtung des Datenschutzes erfolgen. Entweder können anonymisierte Einzeldaten für wissenschaftliche Forschungsprojekte an Gastwissenschaftsarbeitsplätzen ausgewertet werden oder es erfolgt eine kontrollierte Datenfernverarbeitung (www.forschungsdatenzentrum.de).

Vor dem Hintergrund der angestrebten arbeitsteiligen und standardisierten Statistikproduktion wird ab 2007 auf der Grundlage von Verwaltungsvereinbarungen die Zentrale Produktion und Datenhaltung (ZPD) angeboten. Damit existiert eine neue Form der Zusammenarbeit. Im Vorfeld mussten rechtliche Rahmenbedingungen überprüft bzw.

Historie und Aufgabenspektrum

geschaffen sowie technische und organisatorische Maßnahmen umgesetzt werden. Mittlerweile laufen 36 Verfahren (ca. 98 Statistiken) über die ZPD. Seit 2009 wurde im Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt die Bauleistungspreisstatistik bundesweit zur zentralen Abarbeitung eingeführt.

Das E-Government Programm der Bundesregierung wird in der amtlichen Statistik unter anderem über die Nutzung moderner Übertragungswege umgesetzt. Onlinemeldungen werden über drei Verfahren angeboten. Mit eSTATISTK.core werden die Statistikdaten automatisch über ein Modul aus dem Rechnungswesen der Berichtspflichtigen in verschlüsselter Form an die Statistischen Ämter übermittelt. Bundesweit steht für 12 Statistiken das CORE-Verfahren zur Verfügung. Die Internetdatenerhebung im Verbund (IDEV) ermöglicht eine formularbasierte Dateneingabe. In Sachsen-Anhalt können für rund 70 Statistiken Daten in dieser Form übermittelt werden. Eine Eigenentwicklung ist die Datenerhebung im Land Sachsen-Anhalt (DeLSA). Seit Anfang 2007 wird für ca. 24 Statistiken diese Art der innovativen Datenübermittlung gewählt.

Im September 2009 wurde durch das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt die datenbankbasierte Internetplattform „Strukturkompass“ freigeschaltet. Der Strukturkompass (www.strukturkompass.de) ist speziell auf Sachsen-Anhalt zugeschnitten. Hauptsächlich anhand von Daten aus der amtlichen Statistik werden vergleichbare Zeitreihen zum sozioökonomischen Wandel in Sachsen-Anhalt seit 1991 dargestellt. Über eine benutzerfreundliche Menüführung werden in fünf großen Themenbereichen über 60 Indikatoren auf Kreis- und Bundesländerebene übersichtlich angeboten. Durch eine Vielzahl an Visualisierungsmöglichkeiten wird jeder Indikator durch Tabellen, Diagramme und Karten bereitgestellt. Als Zusatzinformationen zu den Indikatoren sind u.a. Definitionen und Hinweise zum Aussagepotential hinterlegt.

Ein weiterer Ansatz, der die Neuausrichtung von statistischen Prozessen und Verfahren darstellt, ist das Mixmodell in der Handelsstatistik. Ein neues Erhebungskonzept wurde entwickelt, um zum einen die Auskunftspflichtigen zu entlasten und zum anderen die Verwaltungsdaten stärker zu nutzen. Damit werden Daten aus unterschiedlichen Quellen (Primär- und Verwaltungsdaten) verknüpft und ein Ergebnis erstellt.

Die amtliche Statistik steht vor einer Neuausrichtung. Es finden in vielen Bereichen Reformen und Methodenwechsel statt (z.B. Zensus, Reform der Unternehmensstatistiken, Weiterentwicklung der Haushaltsstatistiken). Umfangreiche fachliche und technische Neuerungen müssen implementiert werden um die neuen statistischen Anforderungen zu bewältigen.

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung, Lebenserwartung

In den letzten 20 Jahren verringerte sich in Sachsen-Anhalt die **Bevölkerungszahl** um 539 951 Personen bzw. 18,8 %. Der größte Bevölkerungsverlust in diesem Zeitraum wurde im Jahr 1991 mit 50 633 Personen registriert. Bis 1996 verringerten sich die Verluste auf 15 308, um in den Folgejahren wieder über 20 000 zu steigen. Im Jahr 2001 wurde mit 34 749 ein weiterer Negativrekord erreicht. Danach erfolgte ein Rückgang bis auf 21 213 im Jahr 2010. Am Jahresende 2010 wohnten in Sachsen-Anhalt 2 335 006 Personen mit Hauptwohnsitz, davon waren 1 144 118 männlichen und 1 190 888 weiblichen Geschlechts. Die Ursachen für den Bevölkerungsrückgang lagen zu 53 % beim Geburtendefizit, denn in diesem Zeitraum wurden 340 496 Kinder geboren und 628 260 Sterbefälle beurkundet. Der Wanderungsverlust von 251 649 Personen beeinflusste den Bevölkerungsrückgang zu 47 %. Während 779 730 Personen in Sachsen-Anhalt einen neuen Hauptwohnsitz fanden, verließen 1 031 379 Personen das Bundesland. Auf je 100 Jungen und Männer entfielen im Jahr 2010 rund 104 Mädchen und Frauen. Vor 20 Jahren war das Verhältnis noch 100 zu 110. Mit dem Rückgang der Bevölkerung än-

derte sich auch die Altersstruktur. Ein stark besetzter Jahrgang im Jahr 1990 war 2010 dann 20 Jahre älter und zusätzlich durch Verstorbene sowie Zu- und Fortgezogene verändert. Gravierend war der Rückgang vor allem bei den jungen Leuten. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre hatte sich seit 1990 für alle Altersjahre nahezu halbiert. Mit zunehmendem Alter setzte eine gegenläufige Entwicklung ein. Während im Jahr 1990 jeder 157. Mann und jede 61. Frau zu den über 85-jährigen zählte, waren es im Jahr 2010 jeder 87. Mann bzw. jede 27. Frau.

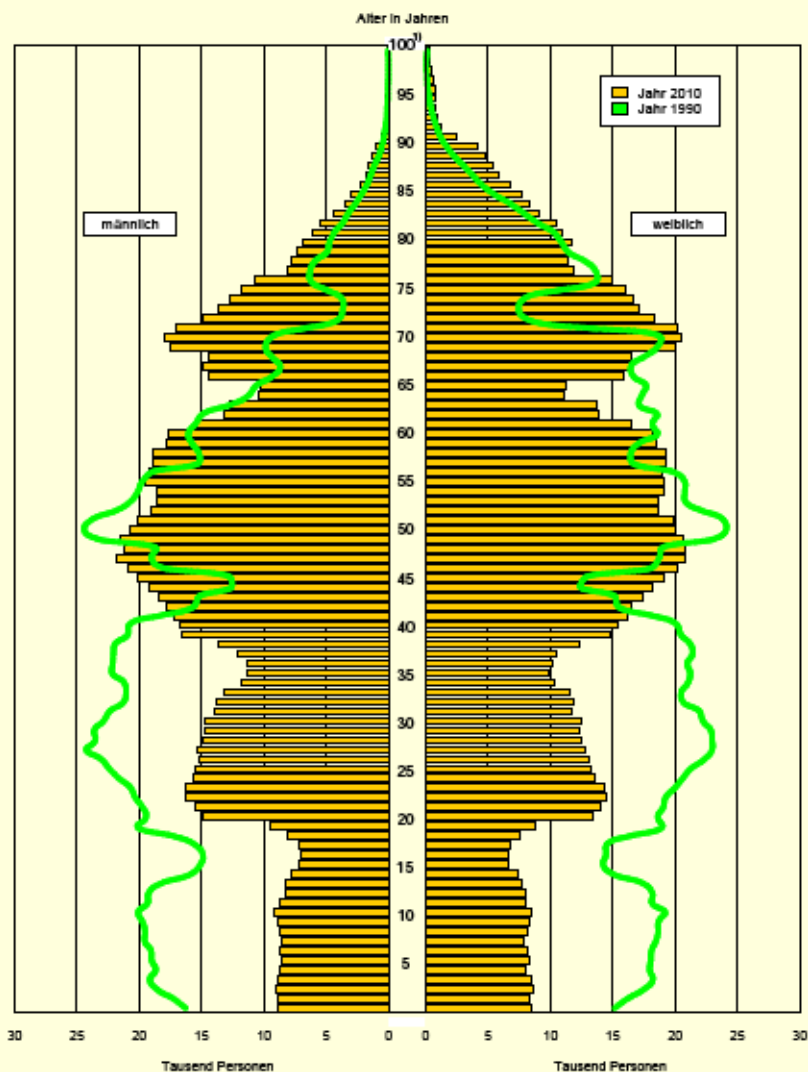
Das Durchschnittsalter der Männer erhöhte sich seit 1990 um 8,6 Jahre auf 44,6 und bei den Frauen um 7,8 Jahre auf 48,4.

Die durchschnittliche **Lebenserwartung** eines männlichen Neugeborenen beträgt aktuell 75,5 Jahre, ein neugeborenes Mädchen kann im Durchschnitt 81,7 Jahre alt werden. Damit erhöhte sich die Lebenserwartung um 6,1 Jahre für männliche und 4,9 Jahre für weibliche Neugeborene.

Bei einer Fläche von 20 449 km² verringerte sich die Bevölkerungsdichte von 141 auf 114 Einwohner je km².

Am Jahresende 2010 lebten in Sachsen-Anhalt 290 Frauen und 52 Männer, die 100 Jahre und älter waren.

Bevölkerung des Landes Sachsen-Anhalt 1990 und 2010
nach Alter und Geschlecht



¹⁾ 100 Jahre und älter

Bevölkerung

Lebendgeborene

Innerhalb der 20 Jahre kamen 175 482 Jungen und 165 014 Mädchen zur Welt. Wurden im Jahr der Wiedervereinigung noch 31 837 Lebendgeborene beurkundet, sank diese Zahl 1991 um mehr als ein Drittel. Nachdem im Jahr 1994 mit 14 280 Neugeborenen der Tiefpunkt erreicht wurde, stiegen die Geburtenzahlen bis zum Jahr 2000 auf 18 723. Von 2001 bis 2003 wurden gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich 600 Kinder weniger geboren. Im Jahr 2004 erfolgte ein Anstieg auf 17 337, bevor in den Jahren 2005 und 2006 die Geburtenzahlen leicht rückläufig waren. In den beiden folgenden Jahren wurden wieder mehr Kinder geboren (17 387 bzw. 17 697).

Nachdem 2009 erneut ein Rückgang erfolgte, stiegen im Jahr 2010 die Geburtenzahlen um 156 auf 17 300. Gegenüber 1991 sank die Zahl der Neugeborenen aber um 2 159 bzw. 11,1 %. Der Geburtenrückgang war auf den Rückgang der Frauen im gebärfähigen Alter (hier: 15 bis 44 Jahre) zurückzuführen. Gab es vor 20 Jahren noch 569 742 Frauen in dieser Altersgruppe, waren es im Jahr 2010 noch 369 471 Frauen.

Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau im Alter von 15 bis 44 Jahre betrug 2010 in Sachsen-Anhalt 1,41.

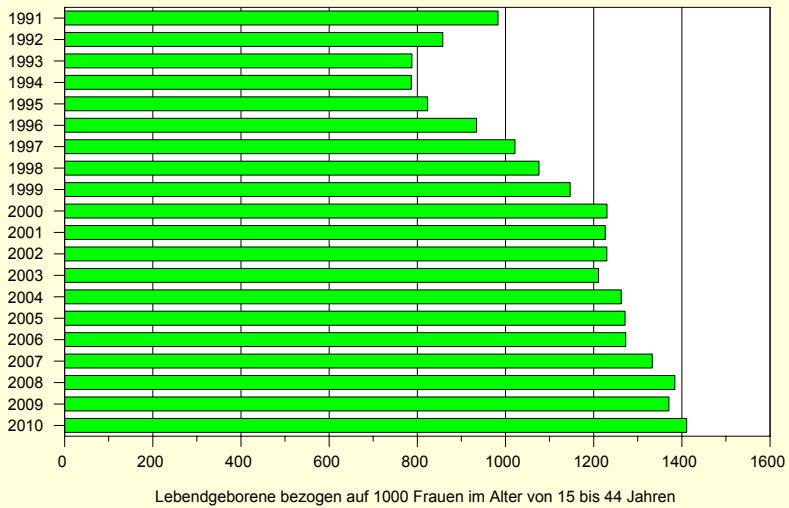
Vor 20 Jahren lag die zusammengefasste Geburtenziffer bei 0,98. In den Jahren 1993/94 stürzte der Wert auf 0,79 ab und stieg danach allmählich wieder an. Im früheren Bundesgebiet fiel die durchschnittliche Kinderzahl je Frau im Alter von 15 bis 44 Jahren von 1,42 im Jahr 1991 auf 1,38 im Jahr 2010. Infolge der positiven Entwicklung der neuen Bundesländer erhöhte sich die zusammengefasste Geburtenziffer Deutschlands von 1,33 im Jahr 1991 auf 1,39 im Jahr 2010.

Kinderwünsche erfüllten sich in den vergangenen 20 Jahren immer später und näherten sich damit den Verhältnissen der alten Bundesländer an. Im Jahr 1991 hatten die 22-jährigen Frauen die höchste Geburtenrate, 2010 brachten die 30-jährigen Frauen die meisten Kinder zur Welt.

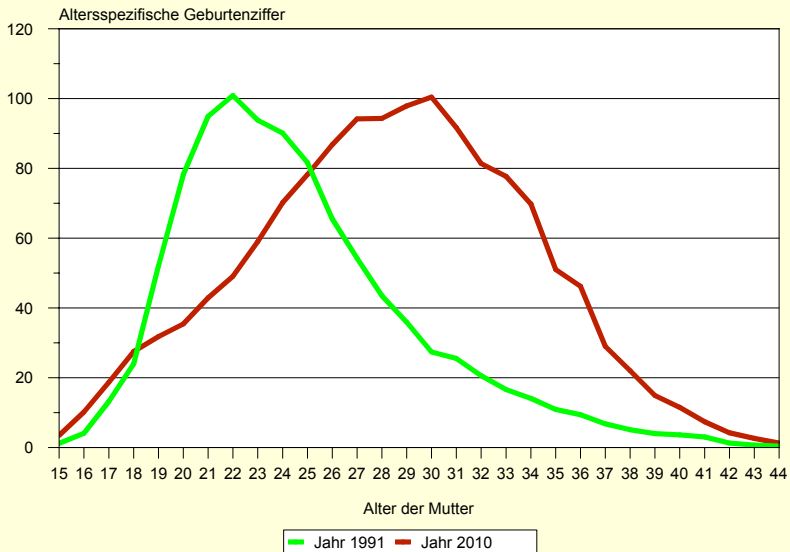
Immer mehr Kinder wurden in Sachsen-Anhalt nichtehelich geboren. Während 1991 noch 56 % der Kinder in einer bestehenden Ehe geboren wurden, lag der Anteil 20 Jahre später bei 36 %. Dieser Trend war in allen neuen Bundesländern zu beobachten. Im früheren Bundesgebiet wurden 73 % aller Kinder nach wie vor in einer Ehe geboren, in Deutschland insgesamt waren 67 % der Geburten ehelich.

Bei der Geburt ihres Kindes im Jahr 2010 war die jüngste Mutter 13 Jahre alt, die älteste 49.

Zusammengefasste Geburtenziffer 1991 bis 2010



Altersspezifische Geburtenziffer 1991 und 2010



Bevölkerung

Wanderungen

Im Jahr 2010 verzeichnete Sachsen-Anhalt mit 7 810 Personen den niedrigsten Wanderungsverlust der letzten 14 Jahre, bei Frauen reduzierte sich der Wanderungsverlust auf 4 136 und bei Männern auf 3 674 Personen.

Noch verliert das Land mehr Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren als gleichaltrige Männer, aber die Differenz war weiter gefallen von 863 im Jahr 2005 bis auf 141 im Jahr 2010.

Seit 1991 hatte Sachsen-Anhalt einen Wanderungsverlust von 147 779 weiblichen Personen aber nur einen Verlust von 103 870 männlichen Personen.

In den Jahren 1992 bis 1996 erzielte Sachsen-Anhalt bei den Männern einen Gewinn von 12 382 Personen, die Frauen verzeichneten einen Wanderungsverlust von 17 414 Personen.

Die Zuzüge nach Sachsen-Anhalt stiegen in den letzten 4 Jahren langsam aber stetig an, zuletzt auf 36 990 Personen.

Den größten Wanderungsverlust registrierte Sachsen-Anhalt im Jahr 1991 mit 31 889 Personen. Nur in den Jahren 1993, 1994 und 1996 ergaben sich geringe Wanderungsgewinne von insgesamt 3 175 Personen, vor allem durch Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge, die deutsche Bevölkerung registrierte weiterhin Verluste.

Im Zeitraum 1991 bis 2010 erfolgten 876 293 Fortzüge in andere Bundesländer, denen 558 056 Zuzüge gegenüber standen, folglich ergab sich ein Wanderungsverlust von 318 237 Personen gegenüber den anderen Bundesländern.

Gegenüber den alten Bundesländern betrugen die Wanderungsverluste in den letzten 20 Jahren 286 485 Personen. Bevorzugte Fortzugsländer der Sachsen-Anhalter waren Niedersachsen mit einem Wanderungsverlust von 53 755 Personen, Nordrhein-Westfalen mit einem Verlust von 53 721, Bayern mit 53 610 und Baden-Württemberg mit einem Verlust von 45 204 Personen.

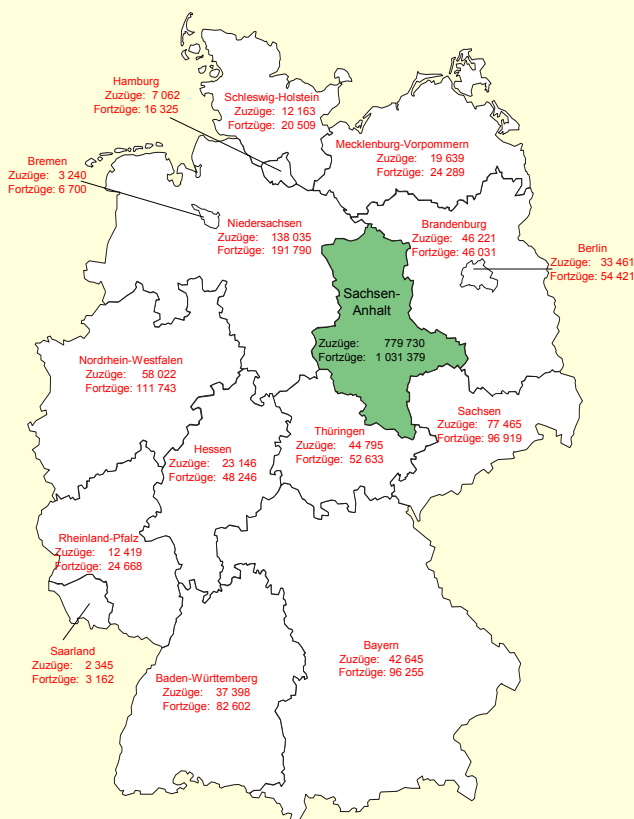
Die Wanderungsbilanz war nur gegenüber Brandenburg mit 190 Personen positiv.

Gegenüber Sachsen, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern ergaben sich seit dem Jahr 1991 Wanderungsverluste von 19 454 bzw. 7 838 und 4 650 Personen.

Sachsen-Anhalt erzielte von 1991 bis 2010 gegenüber dem Ausland einen Wanderungsgewinn von 66 588, darunter von 34 108 ausländischen Personen. Dieser Wanderungsgewinn wurde durch Verluste von 29 515 Ausländern gegenüber den anderen Bundesländern vermindert.

Seit 1991 wanderten 816 Personen aus Sachsen-Anhalt nach Australien aus.

Zuzüge nach Sachsen-Anhalt und Fortzüge aus Sachsen-Anhalt von 1991 bis 2010



Zuzüge aus dem Ausland: 221 674

Fortzüge in das Ausland: 155 086

Bevölkerung

Haushalte

Die Zahl der Privathaushalte und deren Strukturen haben sich in den letzten zwei Jahrzehnten verändert. Trotz rückläufiger Entwicklung der Bevölkerung in Sachsen-Anhalt stieg die Zahl der Haushalte seit 1991 um 1 % auf 1,2 Millionen.

Ursache hierfür: In den Haushalten wohnen immer weniger Menschen. Ein sachsen-anhaltischer Haushalt bestand vor 20 Jahren durchschnittlich aus 2,39 Personen, 2010 waren es 1,92 Personen. Getragen wurde diese Entwicklung bei den Privathaushalten von einem Zuwachs bei den kleinen Haushalten. Die Zahl der Einpersonenhaushalte stieg seit 1991 um fast 50 %, die der Zweipersonenhaushalte um 20 %. Demgegenüber ist die Zahl der Haushalte mit 5 und mehr Personen um 62 Prozent zurückgegangen. In den vergangenen 20 Jahren stieg der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte von 59 % auf 78 %.

Ein Zusammenleben mehrerer Generationen im Haushalt wird immer seltener. Im Jahr 2010 war lediglich jeder vierte Haushalt ein Mehrgenerationenhaushalt. Dabei lebten hauptsächlich zwei Generationen unter einem Dach, nur 0,5 % der Haushalte umfasste drei und mehr Generationen - im Jahr 1991 waren es noch 1,4 %. In den letzten 20 Jahren stieg die Zahl der Single-

haushalte im Alter von 25 bis unter 45 Jahren von rund 51 000 im Jahr 1991 auf 124 000 im Jahr 2010.

Rund 56 % der Mehrpersonenhaushalte lebten 2010 ohne Kinder im Haushalt, im Jahr 1991 waren es rund 40 %.

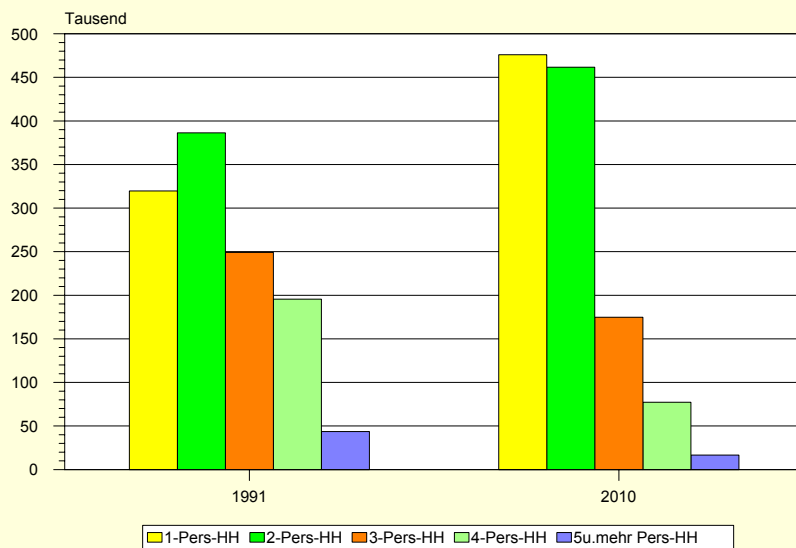
Jeder vierte Mehrpersonenhaushalt war 2010 für Kinder unter 18 Jahren verantwortlich. In 65 % dieser Haushalte lebte ein Kind unter 18 Jahren, zwei Kinder unter 18 wurden 2010 bei 29 % der Haushalte gezählt. Der Anteil der Haushalte mit 3 und mehr Kindern an den Mehrpersonenhaushalten ist in den letzten 20 Jahren von 5 % auf 2 % gesunken.

Betrachtet man die Haushalte in Bezug auf ihre Beteiligung am Erwerbsleben, muss die Situation des Haupteinkommensbeziehers verglichen werden. Im Jahr 1991 waren noch 59 % der Haupteinkommensbezieher eines Haushaltes erwerbstätig, 20 Jahre später sind es rund 5 % weniger.

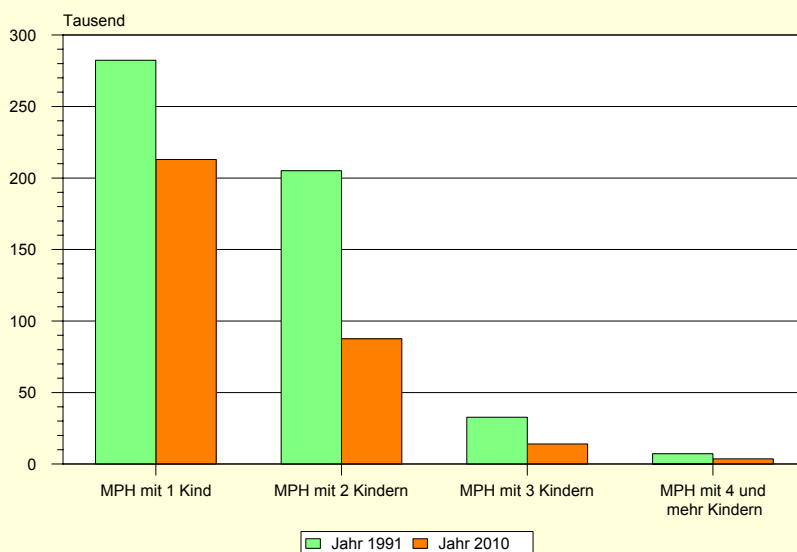
Immer weniger Haushalte müssen mit einem Haushaltsnettoeinkommen bis 700 EUR auskommen, 1991 waren es 39 % und 2010 nur noch 11 %. Bei nur 3 % der Haushalte lag das Haushaltsnettoeinkommen vor 20 Jahren bei über 2 000 EUR, inzwischen beträgt der Anteil der Haushalte in dieser Einkommensgruppe rund 34 %.

Im Jahr 2010 lebten in den beiden Großstädten Halle und Magdeburg durchschnittlich 1,77 Personen in einem Haushalt.

Haushalte 1991 und 2010



Mehrpersonenhaushalte 1991 und 2010 nach Zahl der Kinder



Gesundheitswesen

Krankenhäuser

Zur stationären Versorgung der Bevölkerung zählt die Behandlung in Krankenhäusern.

Anfang der 90er Jahre wurden umfangreiche Investitionen getätigt, um den baulichen Zustand und die technische Ausstattung der Kliniken auf einen hohen Standard zu heben.

Durch Schließungen und Zusammenlegungen hat sich die Zahl der Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt von 71 im Jahr 1991 auf 50 im Jahr 2005 um fast ein Drittel verringert und blieb seit diesem Zeitpunkt konstant. Dieser Rückgang bedeutete gleichzeitig eine Abnahme der Bettenzahl. Innerhalb der letzten 20 Jahre verminderte sich diese von 25 572 auf 16 527, wobei bis zum Jahr 1995 fast ein Viertel aller Betten wegfiel. Bis Mitte der 90er Jahre war die prozentuale Verringerung stets höher als der Bevölkerungsrückgang, so dass die Bettendichte, die Anzahl der Betten je 10 000 Einwohner sehr schnell von 91 im Jahr 1991 auf 72 im Jahr 1996 sank. Danach pendelte sich diese um die 70 ein.

Trotz der erheblichen Bettenreduzierung und steigender Patientenzahlen ging die Bettenauslastung zurück. Ursache ist die stark sinkende Verweildauer der Patienten im Krankenhaus. Während im Jahr 1991 eine Behand-

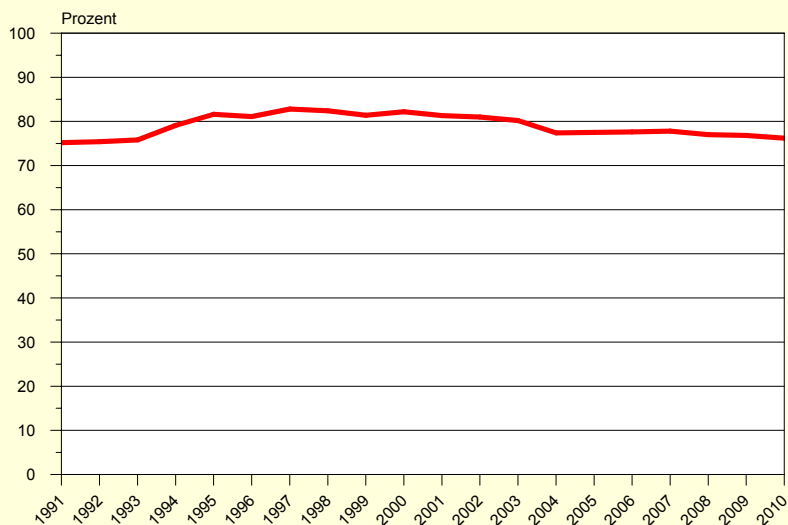
lung noch gute zwei Wochen dauerte, waren es im Jahr 2010 durchschnittlich 7,7 Tage. Dies ist u. a. durch die Einführung des G-DRG-Systems (German Diagnosis Related Groups-System) zum 1. Januar 2003 zurückzuführen. Bei diesem System handelt es sich um ein diagnoseorientiertes Fallpauschalensystem. Ziel des DRG-Abrechnungssystems ist es, die Wirtschaftlichkeit der Leistungserbringung im Krankenhaus zu erhöhen.

Auch der medizinische und medizintechnische Fortschritt sowie die Verlagerung bestimmter Behandlungen in den Reha- oder ambulanten Bereich führten zur Verringerung der Verweildauer.

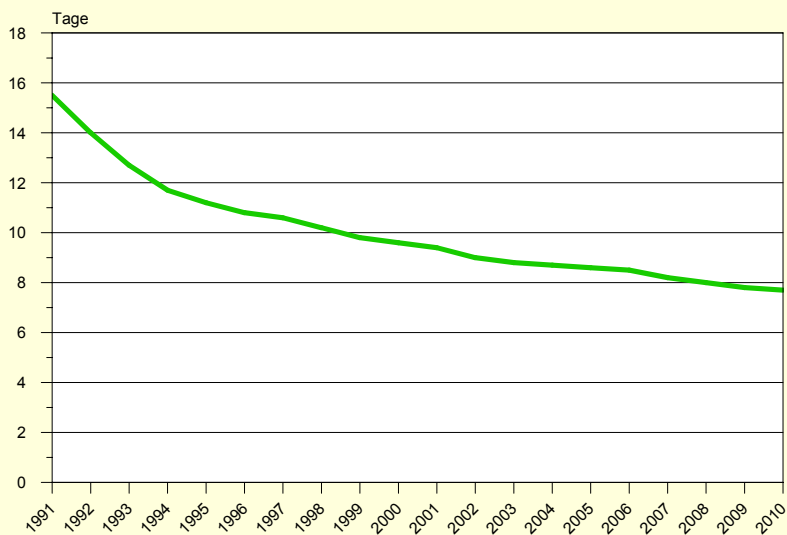
Im Jahr 2010 waren in den Krankenhäusern 4 199 Ärztinnen und Ärzte tätig, das sind 30 % mehr als vor 20 Jahren. Die Anzahl des nichtärztlichen Personals verringerte sich dagegen um gut 15 %, darunter die des Pflegepersonals um knapp 3 %.

Ein Krankenhausaufenthalt kostete im Jahr 2010 im Durchschnitt 3 843 EUR, 1991 waren es 1 968 EUR

Durchschnittliche Bettenauslastung in Krankenhäusern
1991 bis 2010



Durchschnittliche Verweildauer in Krankenhäusern
1991 bis 2010



Gesundheitswesen

Pflegeeinrichtungen

Die Pflegestatistik gibt umfassende und zuverlässige Daten zur stationären und ambulanten pflegerischen Versorgung, die personelle Ausstattung und über die von den Einrichtungen betreuten Pflegebedürftigen. Diese Daten sind Grundlage für die Planung und Fortentwicklung des Pflegeversicherungsgesetzes. In Sachsen-Anhalt war im Jahr 1999, dem Jahr der ersten statistischen Erhebung, jeder 40. Einwohner auf pflegerische Leistungen angewiesen, d.h. von 481 ambulanten Pflegediensten mit 4 832 Beschäftigten wurden 14 198 Pflegebedürftige zu Hause betreut.

In 260 Pflegeheimen sorgten 9 869 Beschäftigte für die entsprechende Versorgung und Betreuung von 17 608 Bedürftigen. Weitere 34 810 Sachsen-Anhalter erhielten Pflegegeld. Insgesamt mussten 66 616 Leistungsempfänger versorgt werden, wobei ca. 80 % dieser Leistungsempfänger zu diesem Zeitpunkt 65 Jahre und älter waren.

Von den Pflegebedürftigen insgesamt waren 33 569 Bedürftige der Pflegestufe I zugeordnet, 25 399 Bedürftige der Stufe II und 7 062 Bedürftige erhielten die Stufe III. Noch keiner Stufe zugeordnet waren 586 Pflegebedürftige. Seit 1999 stieg die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2009 kontinuierlich an.

Lediglich im Jahr 2007 ist die Anzahl minimal gesunken. Inzwischen nimmt jeder 29. Bewohner Sachsen-Anhalts Pflegeleistungen in Anspruch, das sind 14 051 Bedürftige mehr als 1999. Im Jahr 2009 erhielten insgesamt 80 667 Menschen pflegerische Leistungen, wobei 86,6 % der Pflegebedürftigen 65 Jahre und älter waren. Frauen waren aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung mit einem Anteil von 71,1 % in der Mehrheit.

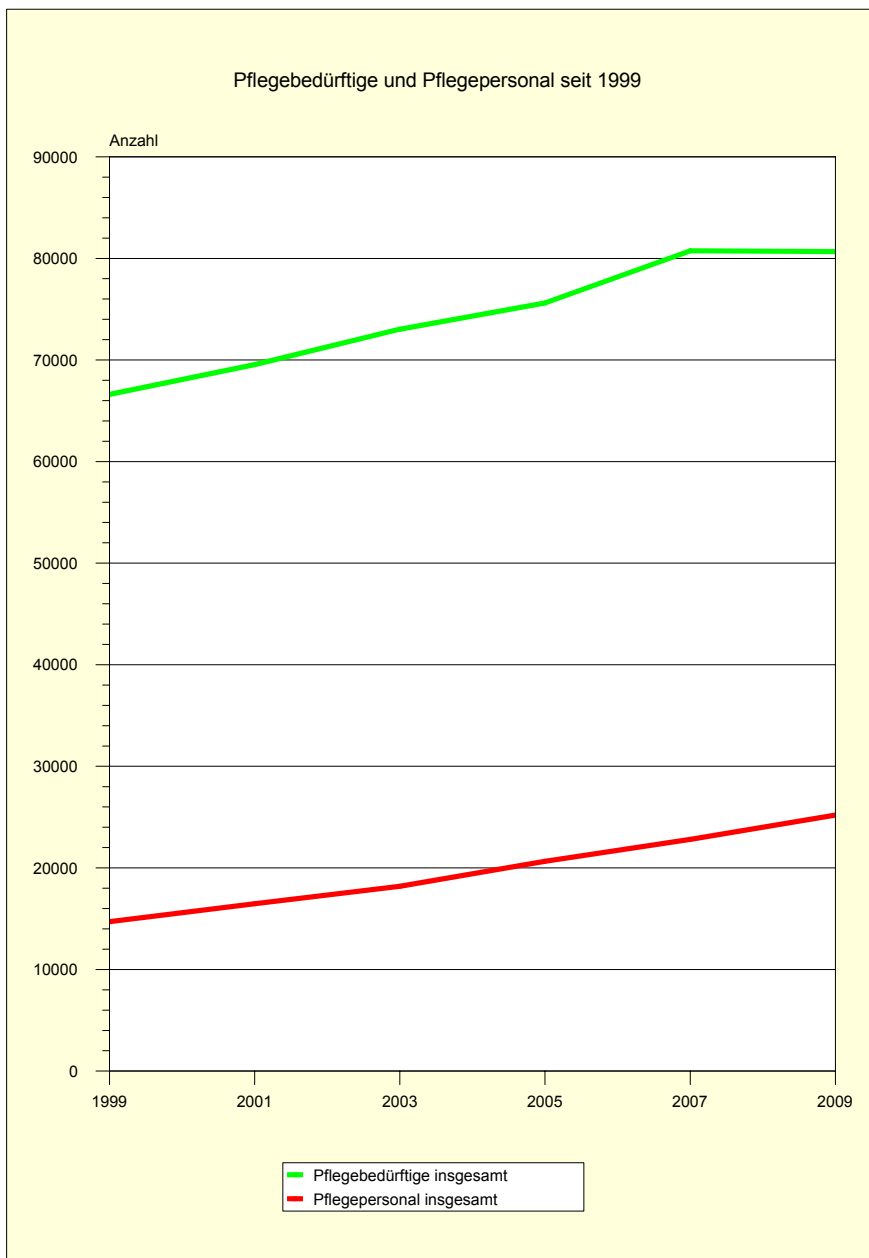
Die Anzahl der ambulanten Einrichtungen bewegte sich über diese 11 Jahre fast auf gleichem Niveau, während 2009 bei den stationären Einrichtungen 178 Einrichtungen mehr zu verzeichnen waren.

Das Pflegepersonal insgesamt stieg um 10 504 Personen (71,5%) auf 25 205 an.

Von ihnen wurden 46 015 Personen stationär und ambulant gepflegt.

Weitere 43 % bzw. 34 652 Pflegebedürftige erhielten 2009 Pflegegeld.

Jeder vierte Pflegebedürftige wurde im Jahr 2009 von einem der 511 Pflegedienste betreut.



Bildung

Kindertageseinrichtungen

Um Eltern oder Alleinerziehenden die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen gibt es entsprechend den gesetzlichen Regelungen eine Vielzahl von unterschiedlichen Kinderbetreuungsarten und -trägern.

In Sachsen-Anhalt ist bereits ein hohes Niveau bei der Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen erreicht.

Im Jahr 2010 wurden 129 677 Kinder, darunter 28 815 im Alter von 0 bis unter 3 Jahren, in 1 715 Kindertageseinrichtungen von insgesamt 15 868 Personen (darunter 13 808 pädagogisches Personal) betreut. Von den 1 715 Tageseinrichtungen befanden sich 992 in öffentlicher und 723 in freier Trägerschaft.

Je nach Struktur der Einrichtung werden hier Kleinstkinder, Kindergarten- und Hortkinder betreut. Von den beschäftigten Personen hatten 13 504 einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss.

Rund 96 % der 87 321 in den Tageseinrichtungen betreuten Nichtschulkinder erhielten in der Einrichtung Mittagsverpflegung. 53 515 Kinder dieser Altersgruppe (61,3 %) wurden mehr als 7 Stunden täglich betreut.

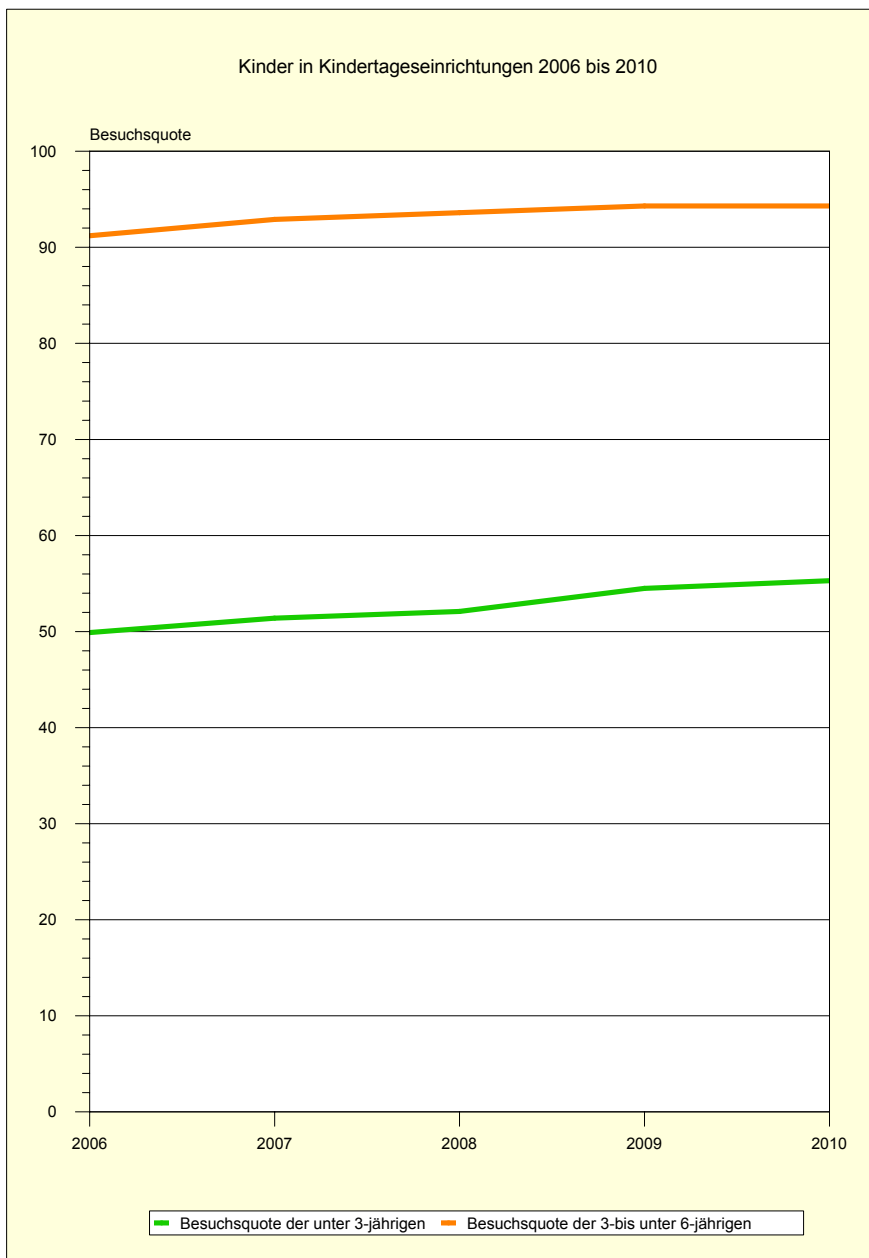
Die Besuchsquote in den Kindertageseinrichtungen - das heißt die Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung je 100

Kinder der gleichen Altersgruppe - betrug bei den unter 3-jährigen 55,3 %, bei den 3 bis unter 6-jährigen 94,3 %.

Während sich in den Jahren 1991-2006 die Anzahl der Kindertageseinrichtungen um ca. 34 % verringerte und auch die Zahl der tätigen Personen um fast die Hälfte (auf 57,4 %) zurückging, ist seit 2006 wieder ein kontinuierlicher Zuwachs zu verzeichnen. Bis 2010 stieg die Zahl der Einrichtungen um 37 und die Anzahl der Beschäftigten um 1 356 Personen an. Außerdem wurden 13 609 Kinder mehr als 2006 in den Einrichtungen betreut und die Besuchsquote bei den unter 3-jährigen stieg von 49,9 Prozent auf 55,3 % und bei den 3 bis unter 6-jährigen sogar von 91,2 % auf 94,3 % an.

Bundesweit nimmt Sachsen-Anhalt auf dem Gebiet der Kindertagesbetreuung, speziell bei der Betreuung der unter 3-jährigen, einen der führenden Plätze ein.

Am 01.03.2010 arbeiteten in den Kindertageseinrichtungen des Landes 185 Kindergärtner.



Bildung

Allgemeinbildende Schulen

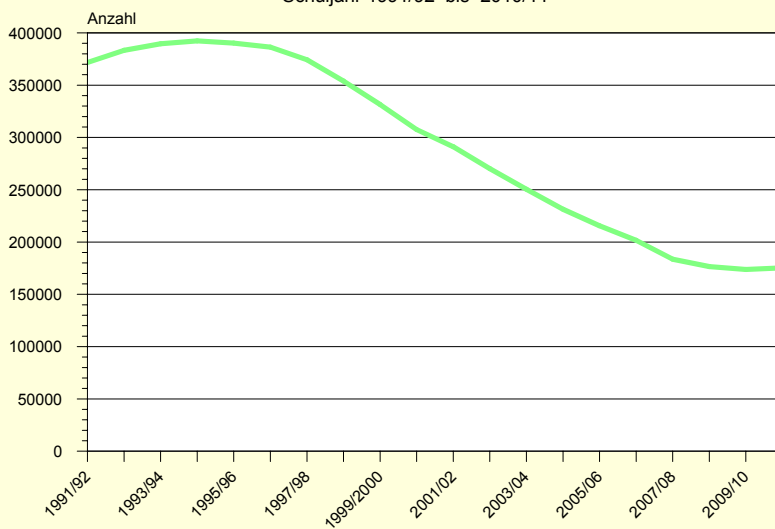
Im Laufe von 20 Jahren war die Schülerzahl um mehr als die Hälfte gesunken. Erst im Schuljahr 2010/11 erhöhte sie sich wieder leicht auf 175 000 Schülerinnen und Schüler. Die amtliche Schulstatistik wies von 1991 - 1994 einen kontinuierlichen Anstieg der Gesamtschülerzahl aus. Ursache dafür waren die starken Schülerjahrgänge, aber auch der Ansturm auf die Gymnasien nach der Umgestaltung des Schulsystems und die damit verbundene längere Verweildauer im allgemeinbildenden Schulwesen. Mit über 392 000 Schülerinnen und Schülern erreichte die Gesamtschülerzahl 1994 ihren Höchstwert. Von 1995 bis 2009 trat dann ein bevölkerungsbedingter Rückgang ein. Der Geburtenknick von Anfang der 90er Jahre wirkte sich erstmals 1997 aus. Da in den folgenden Jahren erheblich mehr Kinder in die Sekundarstufe I wechselten als eingeschult wurden, sank die Schülerzahl an Grundschulen. Aufgrund leicht gestiegener Einschulungszahlen erhöhte sie sich ab 2003 wieder. Im Schuljahr 2010/11 lernten an den Grundschulen 65 600 Kinder, 55 % weniger als 1991/92. Den schwachen Jahrgängen, die die Grundschule durchlaufen hatten, standen zunächst noch starke Jahrgänge gegenüber, die die Sekundarschule verließen. Der demo-

grafische Faktor wurde jedoch durch schulpolitische Entscheidungen beeinflusst. Im Schuljahr 1997/98 wurde an Sekundarschulen die Förderstufe eingeführt. Damit erhöhte sich die Zahl der Sekundarschülerinnen und -schüler, während die Zahl der Gymnasiasten sank. Ab dem Schuljahr 2003/04 wurde die Regelung wieder aufgehoben. Die Schülerzahl am Gymnasium erhöhte sich, aber auch bereits durch Einführung des 13. Schuljahrganges im Schuljahr 2001/02. Mit Auslaufen dieser Regelung ging sie ab Schuljahr 2007/08 wieder zurück. Im Schuljahr 2010/11 wurden an Sekundarschulen und Gymnasien 43 000 bzw. 46 000 Schülerinnen und Schüler gezählt (- 65 % bzw. - 42 % gegenüber 1991/92).

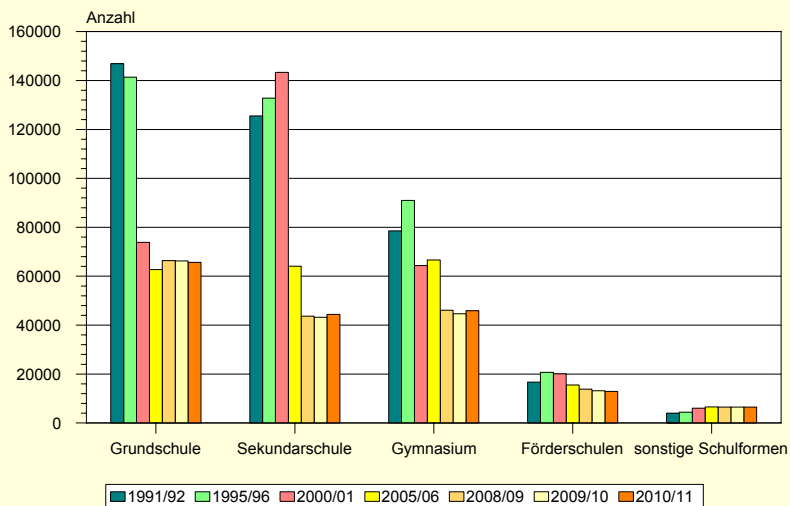
Im Schuljahr 2010/11 besuchten knapp 13 000 Kinder und Jugendliche eine Förderschule. Neben der Bevölkerungsentwicklung wirkte sich hier die Einführung des gemeinsamen Unterrichts aus, wonach Schülerinnen und Schüler verstärkt in Regelschulen unterrichtet werden. Bedingt durch die Bevölkerungsstruktur gibt es mehr Schüler als Schülerinnen. Jedoch nach Schulformen differiert der Mädchenanteil. An Gymnasien liegt er über, an Förderschulen dagegen weit unter 50 %.

Von 100 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2010/11 eine allgemeinbildende Schule mit Hochschulreife verließen, waren 56 Mädchen.

Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen
Schuljahr 1991/92 bis 2010/11



Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen
seit 1991 nach Schulformen



Bildung

Berufsschulen

Die amtliche Statistik über die berufsbildenden Schulen wird vom Statistischen Landesamt seit 1992 durchgeführt. Die Angaben beruhen auf der jährlich an allen berufsbildenden Schulen des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführten Erhebung.

Das Kernstück der beruflichen Bildung ist das duale System. Das heißt, die Ausbildung der Jugendlichen erfolgt in Teilzeitberufsschulen und Ausbildungsbetrieben. Diese Lernorte erfüllen für Schülerinnen und Schüler, die in einem Berufsausbildungsverhältnis stehen, einen gemeinsamen Bildungsauftrag.

Weiterhin gibt es Möglichkeiten an berufsbildenden Vollzeitschulen neben beruflichen Abschlüssen auch schulische Abschlüsse zu erwerben. Zu den Vollzeitschulen gehören Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr, Berufsfachschulen, Fachoberschulen und Fachgymnasien.

Im Schuljahr 2010/11 lernten an den berufsbildenden Schulen 60 355 Schülerinnen und Schüler. Das waren rund 4 700 Personen weniger als im Schuljahr 1992/93. Im Vergleich zum Schuljahr 2009/10 verringerte sich die Schülerzahl um 7 739 Personen. Das war der bisher stärkste Rückgang zum Vorjahr seit dem Jahr 2000.

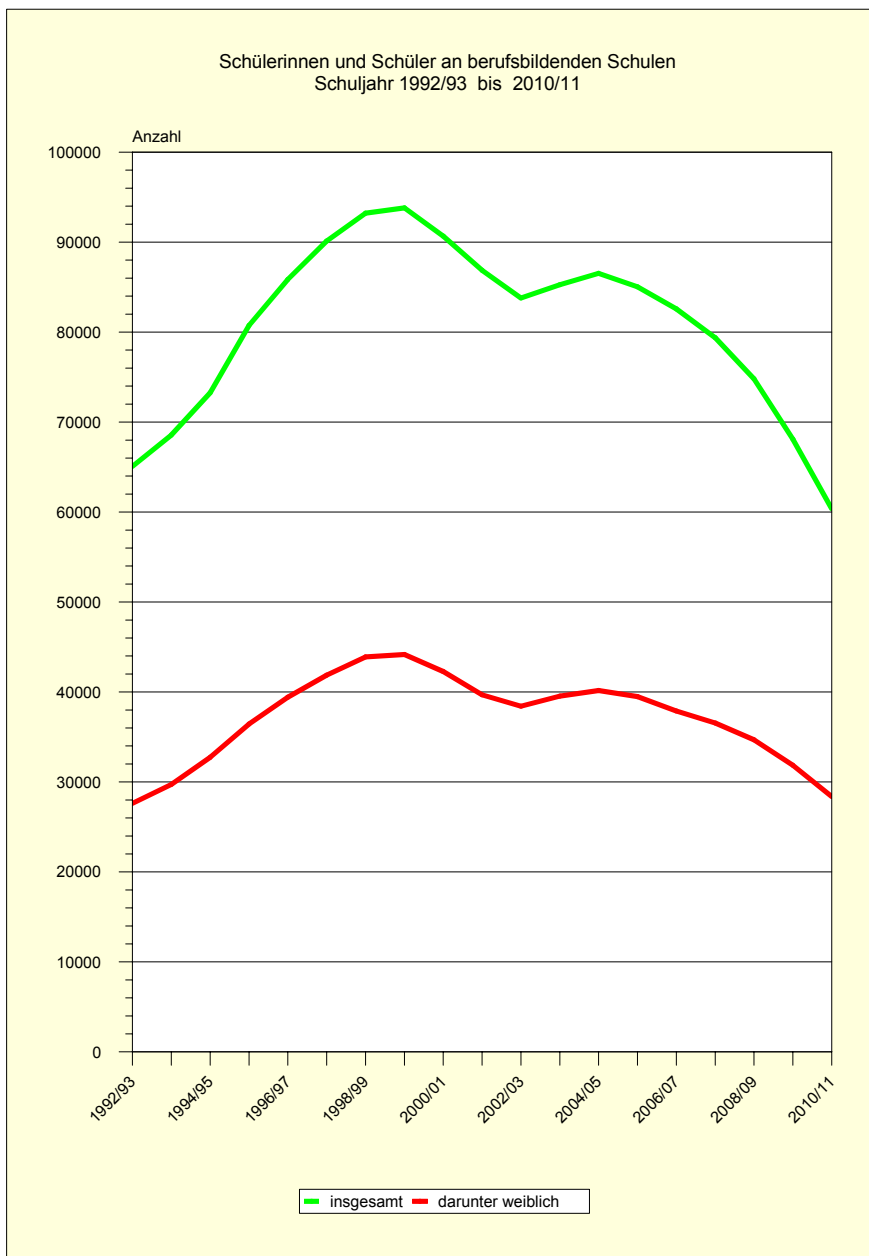
Bis zum Schuljahr 1999/2000 erhöhte

sich die Schülerzahl auf 93 820. Das waren rd. 29 000 Personen mehr als im Schuljahr 1992/93. Für diese Entwicklung war, demographisch bedingt, die bis 1997 jährlich gestiegene Zahl von Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen ausschlaggebend. Ab 1998 verringerte sich die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger an den Sekundarschulen, abgesehen von einem kurzzeitigen Anstieg in den Jahren 2001 und 2003. An den berufsbildenden Schulen setzte sich nunmehr diese rückläufige Entwicklung verstärkt fort. Die Schülerzahl sank seit dem Jahr 2000 um rd. 33 400 auf fast 60 400 im Jahr 2010.

Im Schuljahr 2010/11 besuchten fast 39 000 aller Schülerinnen und Schüler die Teilzeitberufsschulen und rd. 21 400 berufsbildende Vollzeitschulen. Mit fast 12 000 Jugendlichen sind hier die Berufsfachschulen, die eine Vielfalt von Ausbildungsmöglichkeiten anbieten, die am stärksten frequentierte Vollzeitschulform.

Von den Schülern in den berufsbildenden Schulen waren 47 % Mädchen bzw. junge Frauen. Damit blieb der Frauenanteil gegenüber den Vorjahren nahezu unverändert.

In Sachsen-Anhalt lassen sich zur Zeit zehn junge Männer und vier junge Frauen zum Winzer bzw. zur Winzerin ausbilden.



Bildung

Hochschulen

Seit 1991 gab es in Sachsen-Anhalt einen stetigen Prozess der Umstrukturierung der Hochschulen. Etwa ab dem Jahr 2000 existiert die heute bekannte Hochschullandschaft.

Seit dem Wintersemester 1992/93, dem Zeitpunkt der ersten statistischen Erhebung auf der Grundlage des Hochschulstatistikgesetzes, nahm die Zahl der Studierenden bis zum Wintersemester 2004/05 jährlich zu. Den höchsten Zuwachs gab es mit 5 351 Studierenden im Wintersemester 2003/04. Danach verringerte sich die Zahl der Studierenden. Seit dem Wintersemester 2008/09 stieg sie wieder und erreichte im Wintersemester 2010/11 mit 54 078 Studierenden einen neuen Höchststand. Waren im Wintersemester 1992/93 noch 83,5 % der Studierenden an den Universitäten eingeschrieben, so lag deren Anteil 2010/11 nur noch bei 60,1 %. An den Fachhochschulen hingegen stieg der Anteil von 10,9 % auf 36,8 %.

Der Anteil der weiblichen Studierenden stieg von 48 % im Wintersemester 1992/93 auf einen Höchstwert von 52,5 % im Wintersemester 2002/03 und liegt 2010/11 wieder bei 49,7 %. Deutschlandweit liegt der Anteil unverändert bei 47,8 %.

In der Beliebtheit der Fächergruppen liegen die Rechts-, Wirtschafts- und

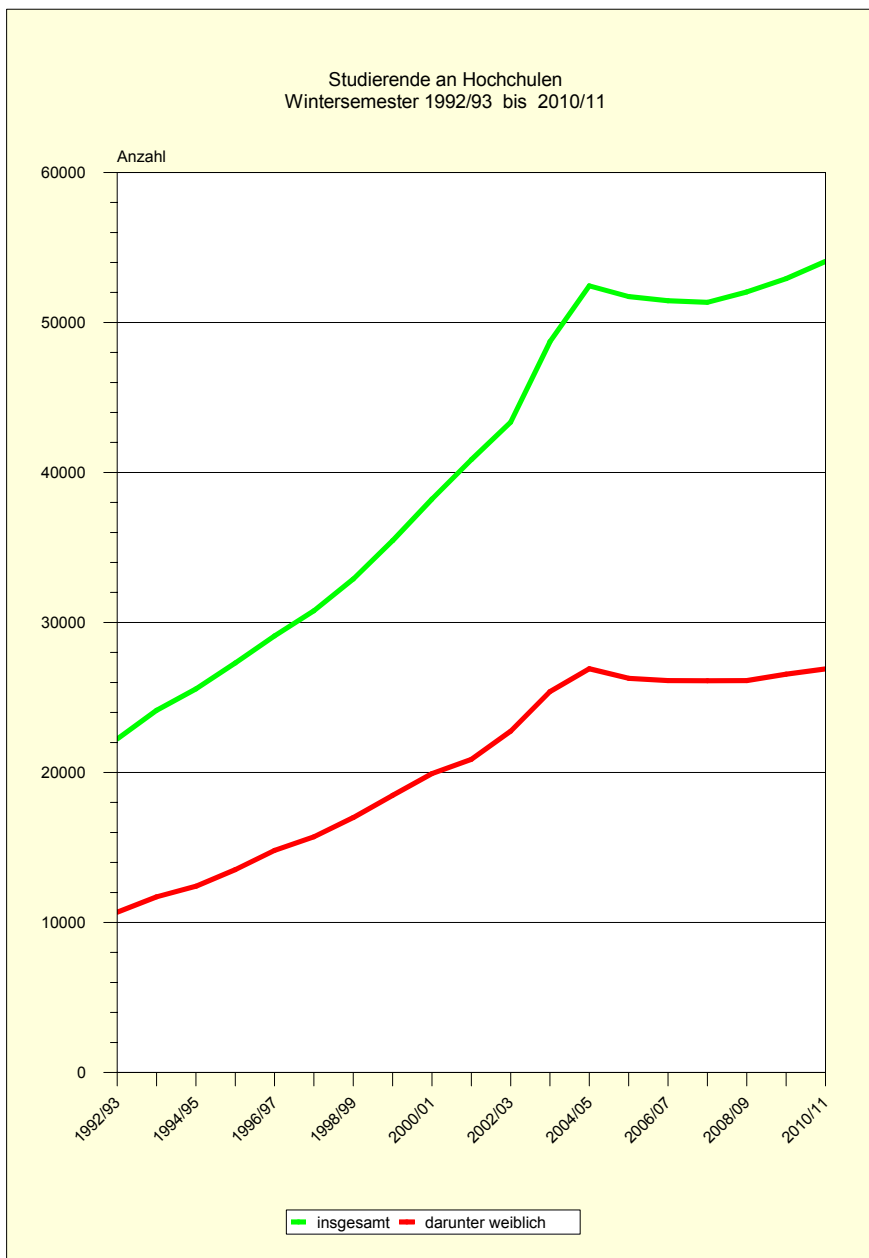
Sozialwissenschaften unangefochten vorn, gefolgt von Ingenieurwissenschaften und Sprach- und Kulturwissenschaften. Im Jahr 2011 sind in diesen knapp drei Viertel aller Studienanfängerinnen und Studienanfänger immatrikuliert.

Bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und den Sprach- und Kulturwissenschaften sind mehr Frauen als Männer eingeschrieben. Bei den Ingenieurwissenschaften beträgt ihr Anteil gerade 20 %.

Wenn man unterstellt, dass die Hochschulzugangsberechtigung im Heimatkreis erworben wurde, finden heute fast viermal so viele Studienwillige (1. Hochschulsemester) aus den alten Bundesländern eine Hochschule in Sachsen-Anhalt attraktiv. Im Studienjahr 2011 waren Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen am stärksten vertreten. Dagegen zieht es die Sachsen-Anhalter zu einem Studium am ehesten nach Sachsen, Thüringen und Berlin.

Die Zahl der ausländischen Studierenden ist zwar von Jahr zu Jahr gestiegen, liegt aber aktuell mit einem Anteil von 9 % an der Gesamtzahl der Studierenden, wie auch in den Jahren zuvor, unter dem Bundesdurchschnitt von 11,4 %.

Im Wintersemester 2010/11 waren an den Hochschulen des Landes 1 204 Frauen und Männer als Gasthörer eingeschrieben, 44 von ihnen waren 80 Jahre und älter.



Erwerbstätigkeit, Arbeitsmarkt

Erwerbstätige, Arbeitslose

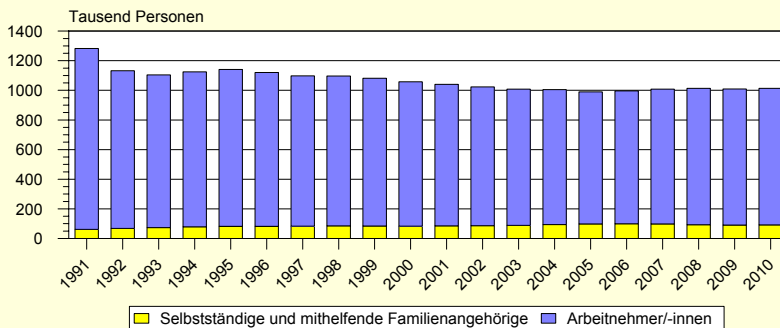
Der sich in den vergangenen 20 Jahren vollzogene wirtschaftliche Strukturwandel hatte auch Einfluss auf den Umfang und die Struktur der **Erwerbstätigen**. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Zeitraum 1991 - 2010 insgesamt um 20,9 % bzw. 267 900 Personen auf 1,01 Mill. Personen ab. Noch stärker sank die Arbeitnehmerzahl, die sich um fast ein Viertel (- 24,4 %) bzw. 297 800 auf 921 800 Personen verringerte. Dagegen stieg der Anteil der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen in diesem Zeitraum von 4,8 % auf 9,0 %. Ihre Zahl erhöhte sich um 48,4 % bzw. 29 900 auf 91 600 Personen.

Bei der Betrachtung nach Wirtschaftsbereichen wird der Strukturwandel bei den Erwerbstätigen gegenüber 1991 sichtbar. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei war 2010 weniger als ein Drittel des Jahres 1991 tätig. Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) war es weniger als die Hälfte. Im Baugewerbe lag die Zahl nach dem starken Anstieg bis 1995 seit 2000 unter dem Wert von 1991. Dagegen kam es in den Dienstleistungsbereichen zu einer kräftigen Erhöhung, insbesondere im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen, wo mehr als doppelt so viel Erwerbstätige wie 1991 tätig waren.

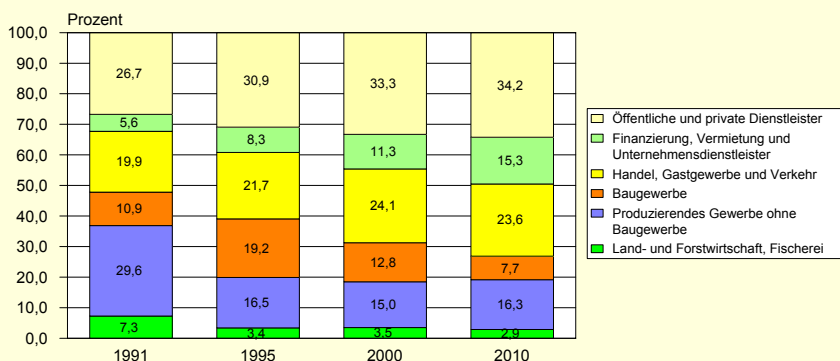
Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen hatte auch Auswirkungen auf die **Arbeitslosigkeit**. Seit 1991 stieg die Arbeitslosenzahl mit Ausnahme des Jahres 1995 ständig an und erreichte im Jahr 2000 ihren Höhepunkt mit 272 900 Personen. Seitdem ist die Arbeitslosigkeit außer im Jahr 2003 stetig zurückgegangen. Im Jahr 2010 lag die Zahl der Arbeitslosen mit 151 300 Personen erstmals unter dem Wert von 1991 mit 167 100 Personen. Der Frauenanteil, der Anfang der 90er Jahre noch bei fast 65 % lag, verringerte sich zuletzt auf rund 46 %. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Jahr 2010 insgesamt 12,5 %. Im Jahr 1994, in dem diese Quote erstmals berechnet wurde, betrug sie 16,7 %. Die Arbeitskräftenachfrage nahm zu. Im Jahr 1991 standen reichlich 5 000 offene Stellen zur Verfügung, d.h. auf eine offene Stelle kamen 31 Arbeitslose. Im Jahr 2010 waren es 8 500 Stellen, also 18 Arbeitslose pro offene Stelle. Während in den 90er Jahren der Arbeitsmarkt noch stark durch die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen gestützt wurde, stand mit dem Inkrafttreten der Arbeitsmarktreformen Mitte der 2000er Jahre der wirkungsorientierte Einsatz dieser Instrumente im Vordergrund.

Jeder vierte Arbeitnehmer arbeitete im Jahr 2010 im Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr.

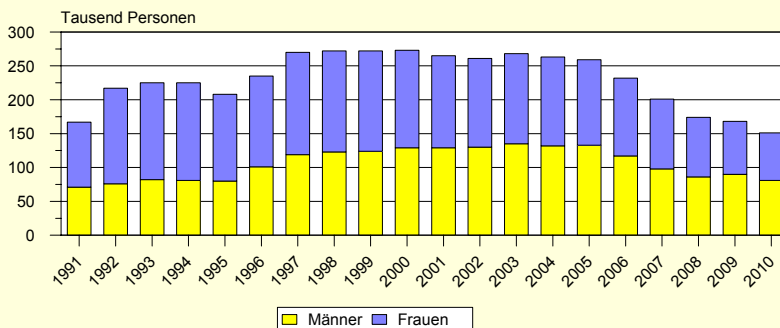
Erwerbstätige 1991 bis 2010 nach der Stellung im Beruf



Anteile der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen seit 1991



Arbeitslose 1991 bis 2010



Landwirtschaft

Flächennutzung

Im Jahr 2010 waren von 2 Mill. ha Gesamtfläche des Landes ca. 1,3 Mill. ha (61,8 %) mit Landwirtschaftsfläche und 0,5 Mill. ha (24,4 %) mit Wald bedeckt.

Die Landwirte bewirtschafteten davon knapp 1,2 Mill. ha. Diese Fläche stellte einen Anteil von 7,0 % an der gesamtdeutschen landwirtschaftlichen Fläche dar, welche bei rund 16,7 Mill. ha lag.

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche waren 85 % Ackerland, 14 % Dauergrünland und 1 % Dauerkulturen. Neben Thüringen verfügt Sachsen-Anhalt über den höchsten Anteil an Schwarzerden in der Bundesrepublik. Bekannt geworden ist vor allem die Magdeburger Börde wegen ihrer besonders guten Bodenqualität. Der Getreideanbau hatte mit einem Anteil von 58 % am Ackerland im Jahr 2010 wie auch in den anderen Jahren die größte Bedeutung. Die wichtigsten Getreidearten waren der Winterweizen mit 343 100 ha und die Wintergerste mit 93 800 ha. Sommergerste wurde auf einer Fläche von 8 300 ha angebaut und hatte damit den niedrigsten Stand der letzten 20 Jahre aufzuweisen.

Der Anbau von Pflanzen zur Grünernte mit 135 900 ha stieg gegenüber den Vorjahren weiter an. Der Silomaisanbau, der neben seiner Verwertung als Futter auch als energiereicher Rohstoff

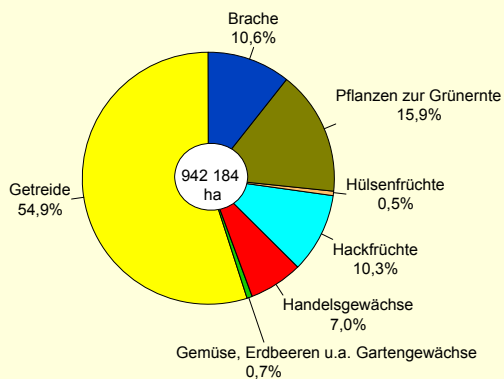
in Biogasanlagen immer mehr Verwendung findet, lag mit 98 300 ha um 18 800 ha (+ 23,6 %) über dem Vorjahresanbau und entsprach damit in etwa dem Anbau von 1991.

Der Anbau an Handelsgewächsen hat sich seit 1991 verdreifacht. Die höchste Flächenzunahme war beim Winterraps zu verzeichnen. Auf über 171 000 ha stand er im Jahr 2010 (1991: 54 000 ha). Hackfrüchte wurden 2010 auf 58 200 ha gerodet. Die Anbaufläche hat sich in den letzten 20 Jahren um rd. 39 000 ha verringert. Dabei reduzierte sich die mit Kartoffeln bestellte Fläche um die Hälfte, die mit Zuckerrüben um ein gutes Drittel. Hülsenfrüchte wurden 2010 auf rd. 14 400 ha angebaut und hatten somit die geringste Anbaufläche seit 1991.

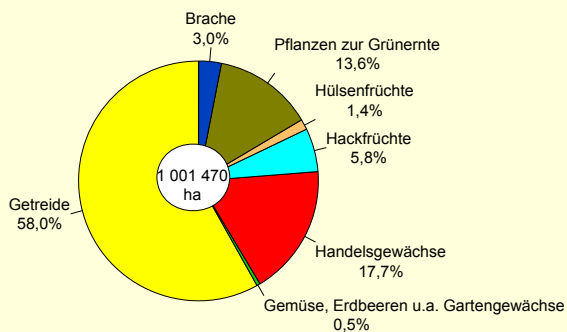
Der Anbau von Gemüse, Erdbeeren und anderen Gartengewächsen erreichte mit rd. 4 800 ha den niedrigsten Stand seit 2001. Die Gemüseanbaubetriebe haben sich in den letzten Jahren den jeweiligen Anbau- bzw. Absatzbedingungen angepasst. Die Speisezwiebel hatte 2010 den Spargel, der seit Jahren die führende Gemüseart in Sachsen-Anhalt war, auf den 2. Platz verdrängt. Die beiden Kulturen beanspruchten die Hälfte der gesamten Freilandgemüseanbaufläche.

Im Erntejahr 2010 wurde in Sachsen-Anhalt jeder dritte Hektar des Ackerlandes mit Winterweizen und jeder fünfte Hektar mit Winterraps bestellt.

Anbau auf dem Ackerland 1991



Anbau auf dem Ackerland 2010



Landwirtschaft

Ernte

Die Witterung der Vegetationsperiode 2010 gestaltete sich für fast alle Kulturen schwierig und wechselhaft. Die erschwerten Aussaatbedingungen im Herbst 2009, der ungewöhnlich lange und kalte Winter, die nasskalte Frühjahrswitterung und extreme Hitzeperiode in den Monaten Juni und Juli sowie die unbeständige Witterung während der Erntephase beeinflussten das Ertragsniveau der Getreideernte negativ und verlängerten die Druschphase bis hin in den September. Trotz der anhaltenden Wetterextreme bewegten sich die Getreideerträge (einschließlich Körnermais) im Jahr 2010 mit 69,6 dt/ha im Durchschnitt der letzten sechs Jahre (2004/2009: 69,4 dt/ha). Die Getreideerntemenge mit 4,03 Mill. t lag um ein Zehntel unter der des Vorjahres 2009 und des Rekordjahres 2004. Noch vor 20 Jahren wurden 2,97 Mill. t Getreide bei der Hektarleistung mit 57,4 dt/ha im Land eingefahren. Die wichtigste und leistungsstärkste Getreideart blieb der Winterweizen. Während 1991 durchschnittlich 60,6 dt/ha Winterweizen geerntet wurden, waren es 75,0 dt/ha im Jahr 2010. Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre lag der Ertrag bei 76,6 Dezitonnen je Hektar.

Auch im Erntejahr 2010 war der Winterrapsp die zweitstärkste und wichtigste

Druschfrucht in Sachsen-Anhalt. Das Ertragsniveau beim Winterrapsp bewegte sich in den letzten 20 Jahren zwischen 22,0 dt/ha (1992) und 44,1 dt/ha (2009). Im Jahr 2010 wurde mit 40,5 dt eine überdurchschnittliche Hektarleistung (2004/2009: 38,8 dt/ha) erbracht. Durch die stetige Erweiterung der Anbauflächen sowie die Ertragssteigerung wurde die Erntemenge seit 1991 vervierfacht.

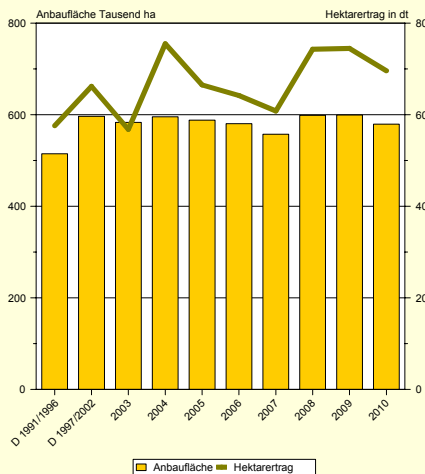
Trotz der Flächenreduzierung um rd. 40 % bei den Hackfrüchten seit 1991 verminderte sich die Erntemenge aufgrund der gestiegenen Ertragsleistung kaum. Die Spitzenerträge der Kartoffelernte von 2007 bis 2009 zwischen 445,3 und 457,0 dt/ha wurden im Jahr 2010 mit einer Hektarleistung von 412,5 dt unterbrochen. Im Jahr 1991 lag der Ertrag noch bei 244,1 dt/ha. Während 1991 durchschnittlich 340,2 dt je Hektar Zuckerrüben gerodet wurden, waren es 591,1 dt/ha im Jahr 2010. Die höchsten Flächenerträge von 611,1 dt je Hektar und 611,0 dt/ha waren in den Jahren 2007 und 2009.

2010 war der kühlsste Mai seit 1991 und die negativen Auswirkungen auf die Erträge bei der Spargelernte blieben nicht aus. Der Gesamtverlust bei der Spargelernte (3 552 t) gegenüber der Spargelernte 2009 betrug somit 11 %.

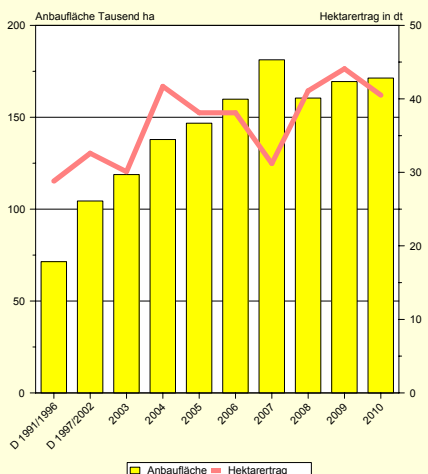
11,7 % der deutschen Speisezwiebeln kamen im Jahr 2010 aus Sachsen-Anhalt.

Anbauflächen und Hektarerträge wichtiger Feldfrüchte seit 1991

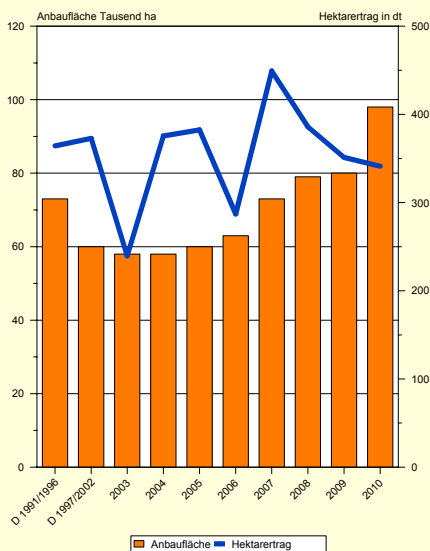
Getreide insgesamt



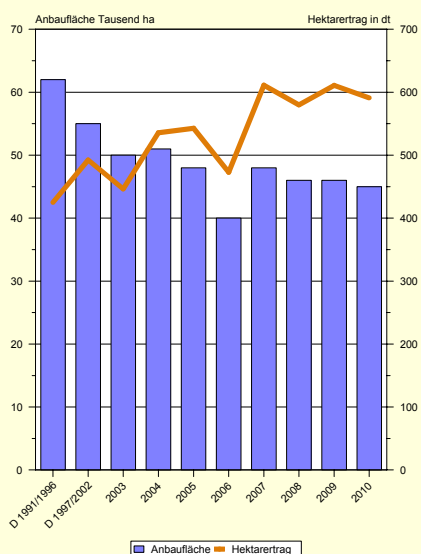
Winterraps



Silomais



Zuckerrüben



Landwirtschaft

Viehbestände

Zum Stichtag 1. März 2010 wurden in Sachsen-Anhalt 1 598 Rinderhalter mit 336 900 Rindern ermittelt. Der Bestand hatte sich gegenüber 1991 um 32 % und 1999 um 18 % verringert. Die Anzahl der Milchkühe reduzierte sich von rund 160 000 Tieren im Jahr 1999 auf 124 000 Tiere im Jahr 2010.

Während der Milchkuhbestand abnahm, stieg die Milchleistung je Kuh und Jahr von 6 902 kg (1999) auf 8 368 kg (2010). Erstmals wurde im Jahr 2008 eine Milchleistung über 8 000 kg je Kuh erreicht. Damit zählt Sachsen-Anhalt zu den 5 Bundesländern, in denen die 8 000 kg - Grenze überschritten wurde und ist nach Sachsen und Thüringen das Land mit der dritthöchsten Milchleistung je Kuh.

Der niedrigste Schweinebestand der 90er Jahre war mit 711 000 Tieren im Jahr 1996 zu verzeichnen, bis 1999 wuchs er kontinuierlich auf 892 000 Tiere an. Im Jahr 2007 wurde wieder erstmals die 1-Millionengrenze erreicht (zuletzt im Mai 1991: 1,2 Mill. Schweine). Bei der am 1. März 2010 durchgeführten Erhebung über die Viehbestände wurden 1 083 000 Schweine gezählt, darunter 143 500 Zuchtsauen.

Im Jahr 1999 wurden in Sachsen-Anhalt 7,1 Mill. Hühner, darunter 2 Mill. Legehennen und 4,1 Mill. Masthühner er-

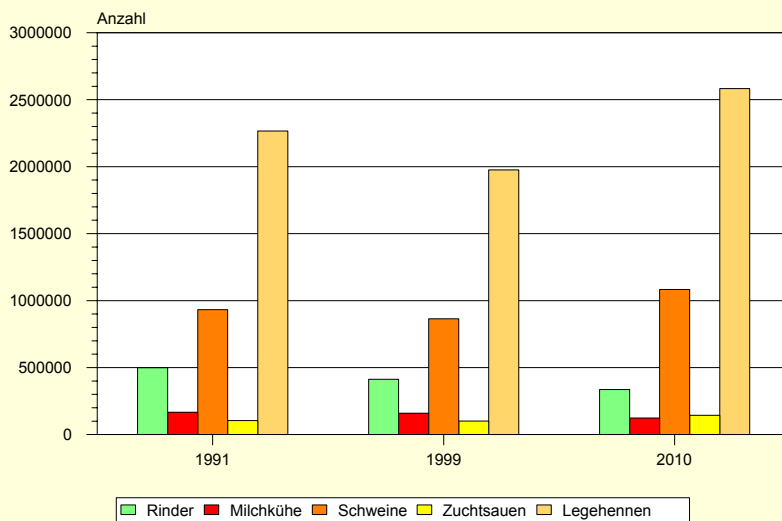
mittelt. Damit waren ein Viertel weniger Hühner im Bestand als noch Ende der 80er Jahre. Zu beobachten war in diesem Zeitraum auch eine Schwerpunktverlagerung von der Eierproduktion zur Geflügelfleischerzeugung. Am 1. März 2010 wurden rd. 6,7 Mill. Hühner, darunter 2,6 Mill. Legehennen und 3,1 Mill. Masthühner gezählt. Damit lag der Bestand an Legehennen um 14 % über dem Bestand des Jahres 1992 sowie um 31 % über dem des Jahres 1999.

Im Jahr 2010 wurden in den 31 Legehennenbetrieben Sachsen-Anhalts mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen 499,4 Mill. Eier erzeugt. Die jährliche Leistung je Henne änderte sich von 281 Eiern pro Henne im Jahr 1999 auf 308 im Jahr 2010. Vor dem Hintergrund der seit dem 1. Januar 2010 nicht mehr zulässigen konventionellen Käfighaltung in Deutschland ist es auch in Sachsen-Anhalt zu erheblichen Veränderungen in der Hennenhaltung gekommen. Zwischen Dezember 2007 und Dezember 2010 sank die Stallkapazität in der Käfighaltung um 33 %.

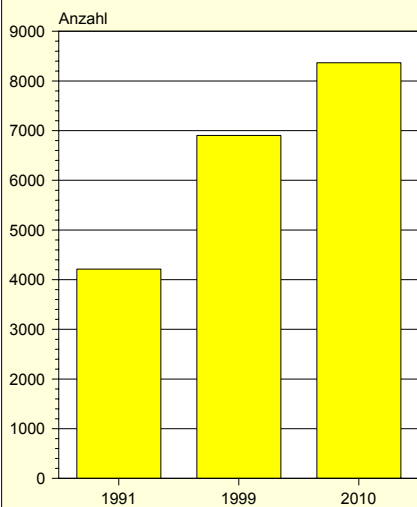
Die dominierende Haltungsform in Sachsen-Anhalt war 2010 mit einem Anteil von 46 % die Bodenhaltung.

Eine Kuh gab im Jahresdurchschnitt 2010 rund 8 000 Liter Milch.

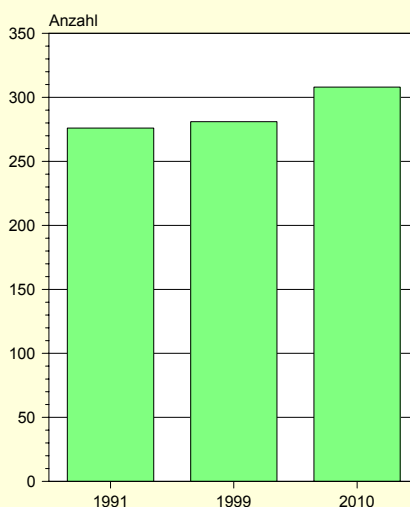
Viehbestände seit 1991



Durchschnittliche Milchleistung je Kuh seit 1991



Durchschnittliche Legeleistung je Henne seit 1991



Unternehmen und Arbeitsstätten

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Im Jahr 1991 wurden in den Gewerbeämtern 45 000 **Gewerbeanmeldungen** angezeigt. Diese hohe Ausgangszahl pegelte sich bis 1996 auf einen Wert zwischen 15 000 und 20 000 ein, erreichte im Jahr 2004 einen neuen Höchststand von 25 071 und sinkt seitdem ständig. Ähnlich dazu steigt die Zahl der **Abmeldungen** zunächst bis 1993 sprunghaft auf über 20 000 an, verharrt dann dort und sinkt erst ab 2002 wieder dem Ausgangswert entgegen.

Die überwiegende Mehrheit der Gewerbeanmeldungen entfällt dabei bis 2004 auf den Bereich Handel und Gastgewerbe, welcher in den 90er Jahren bis zu 50 % aller Gewerbeanmeldungen ausmachte. Erst ab 2005 übernimmt der Dienstleistungsbereich die Spitze. Im Jahr 2010 stammten 54 % der An- und 48 % der Abmeldungen aus diesem Bereich. Seit 2003 erfolgt für Einzelunternehmen eine Erfassung nach dem Geschlecht des Meldenden. Hier sind bisher die Männer in jedem Jahr zahlenmäßig ungefähr doppelt so stark vertreten, wie die Frauen. Und das sowohl bei den An- als auch bei den Abmeldungen.

Unternehmensinsolvenzen betreffen in Zahlungsschwierigkeiten geratene Unternehmen.

Die so genannte Insolvenzhäufigkeit

setzt die Anzahl der Insolvenzen ins Verhältnis zu 1 000 bestehenden steuerpflichtigen Unternehmen.

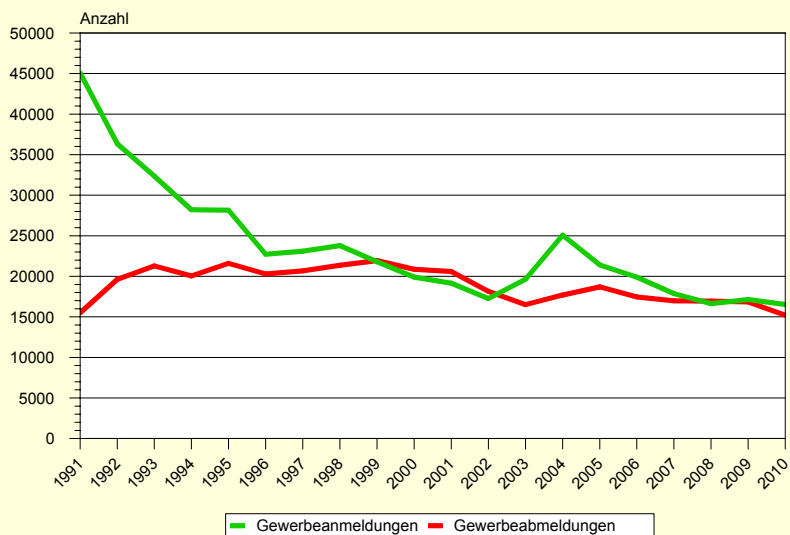
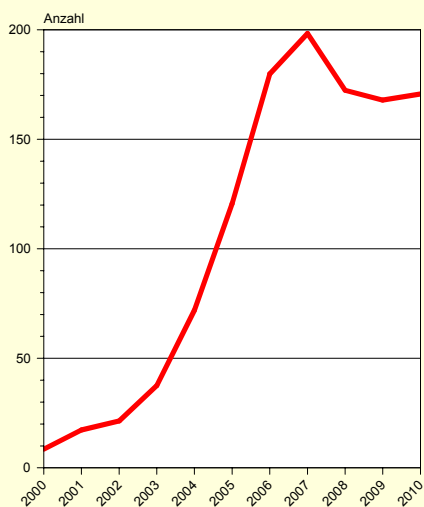
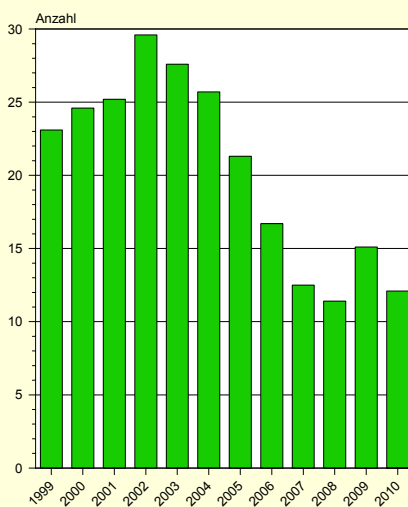
Im Jahr 2002 wurde mit rd. 30 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 Unternehmen der Höchstwert der letzten 10 Jahre registriert. Seitdem war eine rückläufige Entwicklung mit leichten Schwankungen zu beobachten.

Im Jahr 2010 waren noch rd. 12 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 Unternehmen zu verzeichnen.

Das **Verbraucherinsolvenzverfahren** ist ein vereinfachtes Verfahren, das für Verbraucher und ehemals selbständig Tätige, sofern deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind, angewandt wird. Seit Erfassung der Verbraucherinsolvenzen ab dem Jahr 2000 zeichnete sich ein deutlich steigender Trend ab. Lag die Zahl der privaten Insolvenzen zu Beginn noch bei rd. 9 je 100 000 Einwohner über 18 Jahre, so stieg deren Zahl auf den bisherigen Höchstwert von fast 200 im Jahr 2007. Mit einem Wert um 170 bewegt sich die Zahl der Schuldner seitdem weiter auf hohem Niveau.

Jedes vierte Unternehmen, das im Jahr 2010 Insolvenz anmeldete, war nicht länger als drei Jahre am Markt.

Gewerbeanzeigen 1991 bis 2010

Verbraucherinsolvenzen je Hunderttausend
Einwohner über 18 Jahren
2000 bis 2010Unternehmensinsolvenzen
je Tausend Unternehmen
1999 bis 2010

Industrie¹⁾

Exportquote

Die Industrie des Landes Sachsen-Anhalt befand sich Anfang der 90er Jahre in einer schwierigen Situation. Durch den Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft mussten sich die im Land ansässigen Unternehmen in kürzester Zeit den neuen Bedingungen anpassen.

Ein wesentlicher Indikator, der die Wirtschaft eines Landes bestimmt, ist die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. Als Umsatz insgesamt gilt unabhängig vom Zahlungseingang und Liefertermin die Summe der Rechnungsendbeträge (ohne Umsatzsteuer) der im entsprechenden Zeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte.

Der Auslandsumsatz umfasst die Erlöse für alle direkten und über Zollfreigebiete geleisteten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind sowie Umsätze mit deutschen Exporteuren.

Der Wegfall ganzer Märkte in Ost- und Mitteleuropa spiegelte sich auch in der Exportquote wider. So sank diese von 20,8 % im Jahr 1991 auf einen Tiefstand von 12,6 % im Jahr 1994. Strukturelle Veränderungen und Neuorientierungen auf dem Weltmarkt ließen die Exportquote ab dem Jahr 2000 wieder ansteigen.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 ging auch an Sachsen-Anhalt nicht spurlos vorüber, führte jedoch nicht zu sehr großen Verlusten im Exportgeschäft.

Das Exportgeschehen bestimmten in den letzten 20 Jahren vor allem die Betriebe des Maschinenbaus und der Chemischen Industrie.

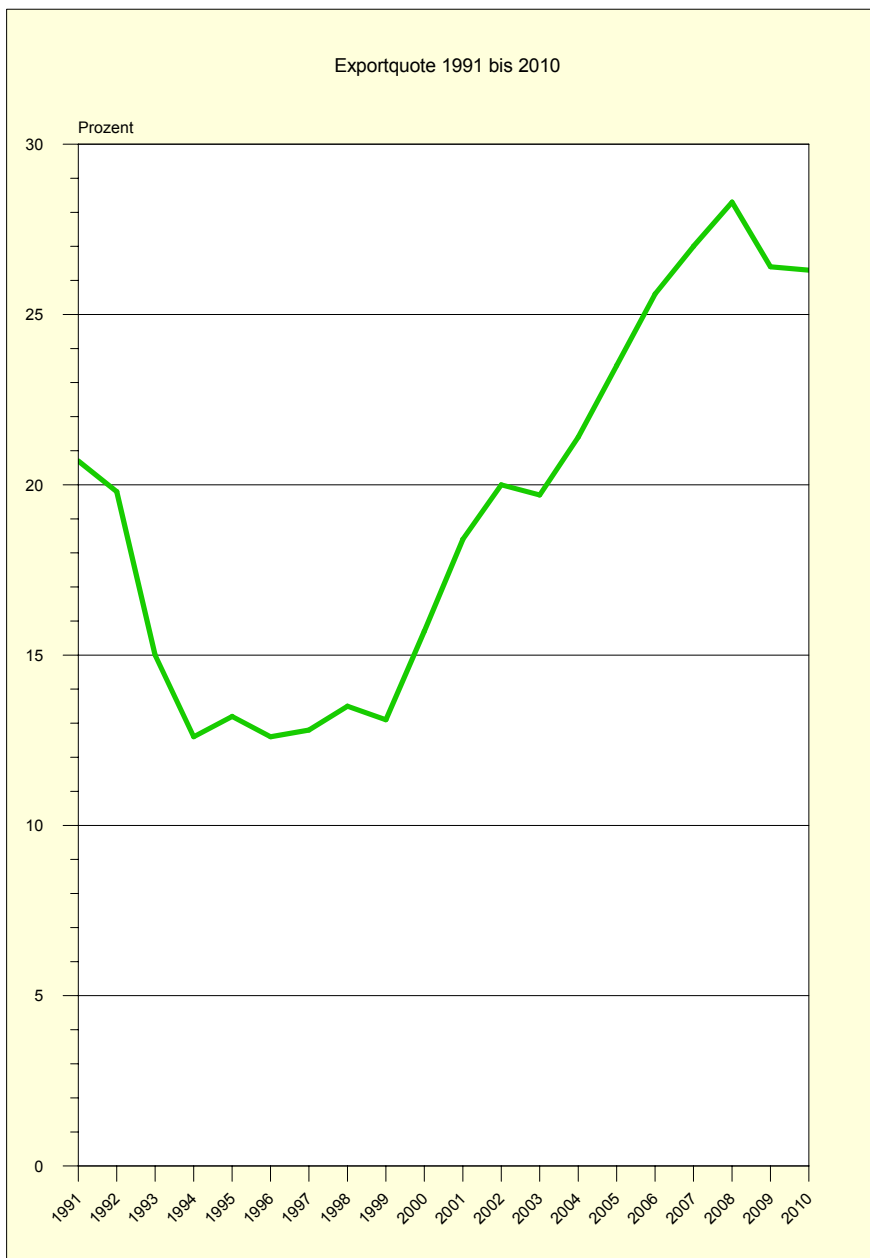
Während man hier von einem kontinuierlichen Auslandsgeschäft sprechen kann, waren zum Beispiel in den Jahren bis 1994 die Betriebe des Wirtschaftszweiges Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau mit einer durchschnittlichen Exportquote von 35 % am Landesergebnis beteiligt.

Im Jahr 1991 erzielten die Industriebetriebe einen Gesamtumsatz von 11,9 Mrd. EUR. Dieses Volumen hat sich bis zum Jahr 2010 verdreifacht und stieg auf 38,0 Mrd. EUR. Mit 10,0 Mrd. EUR Exportvolumen im Jahr 2010 wurde fast die Höhe des im Jahr 1991 produzierten Gesamtumsatzes ausgeführt.

Zu berücksichtigen ist dabei auch, dass die Anzahl der Industriebetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten von 1 164 im Jahr 1991 auf 1 465 im Jahr 2010 angewachsen ist.

1) Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Die höchste Exportquote des Jahres 2010 wurde von den Industriebetrieben des Landkreises Mansfeld-Südharz mit 48,9 % erzielt.



Bauen und Wohnen

Baufertigstellungen

Die jährliche Schwankungsbreite bei den fertig gestellten Neubauwohnungen in Sachsen-Anhalt ist enorm hoch. Anfang der 90er Jahre waren die Zahlen geprägt durch die Fertigstellung von Plattenbauten, die noch zu DDR-Zeiten begonnen wurden. Echte Neubauten waren 1991 und 1992 daher Mangelware. Hinzu kamen Probleme mit der Eigentumsfrage von Grundstücken.

Erst nachdem zumindest die wichtigsten Fragen rund um das Baurecht geklärt waren und gleichzeitig durch Wohneigentumsförderung und steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten Investitionen in den neuen Bundesländern angeschoben wurden, schnellten die Neubauzahlen rasch nach oben. Beginnend mit dem Jahr 1994 lagen die Werte bei den fertig gestellten Wohnungen bis zum Ende der 90er Jahre durchweg im fünfstelligen Bereich. Der Höhepunkt wurde 1997 erreicht, als 19 421 neue Wohnungen übergeben wurden. Besonders auffällig war die Tatsache, dass sich der Neubau zu jener Zeit neben den beiden größten Städten Magdeburg und Halle vor allem auf die Stadtumlandkreise konzentrierte.

Nach der Jahrtausendwende folgte die offensichtliche Rückbesinnung auf Realitäten. Als Reaktion auf den anhalten-

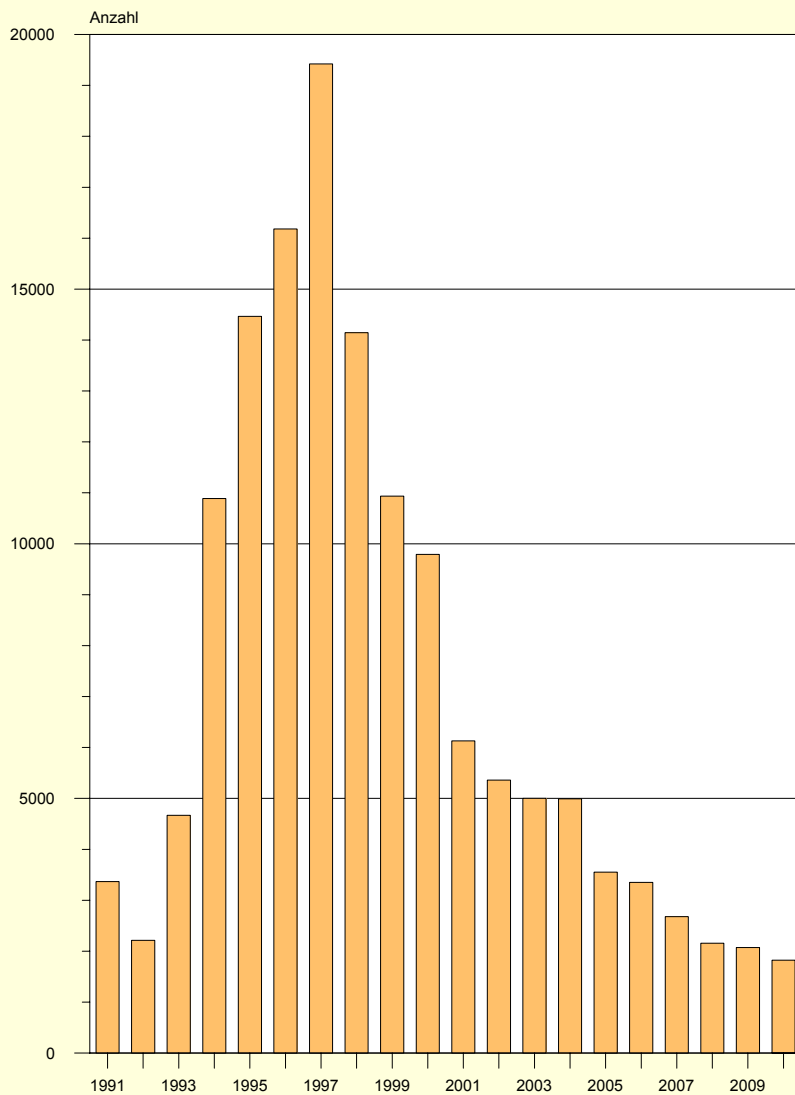
den Bevölkerungsrückgang brach auch der Wohnungsneubau ein und ging im Laufe der Jahre stetig zurück.

Insbesondere der Geschosswohnungsbau sank auf ein Minimum, während sich der Ein- und Zweifamilienhausbau auf niedrigem Niveau stabilisierte. Der gleichzeitig stark zunehmende Abgang von Gebäuden - insbesondere der massive Abriss von Plattenbauten - führte dazu, dass der Wohnungsbestand in Sachsen-Anhalt nach 2001 kontinuierlich sank, was ein Novum in der deutschen Wohnungsbestandsfortschreibung darstellte.

Im Jahr 2010 schließlich wurde der bisherige Tiefpunkt im Wohnungsneubau erreicht. 1 823 fertig gestellte Wohnungen bedeuteten, dass nicht einmal ein Zehntel des Maximums von 1997 erreicht wurde.

Jede sechste im Jahr 2010 fertig gestellte Wohnung befindet sich im Landkreis Harz.

Fertigstellungen von Wohnungen 1991 bis 2010



Bauen und Wohnen

Wohnungen, Wohnfläche

Im Jahr 1995 gab es in Sachsen-Anhalt 1 250 902 **Wohnungen**. Dieser Bestand erreichte mit 1 336 265 Wohnungen im Jahr 2001 seinen Höhepunkt und sank dann durch entsprechende Baumaßnahmen jährlich auf 1 307 127 im Jahr 2010. Mitte der 90er Jahre standen je 1 000 Einwohner 457 Wohnungen zur Verfügung, fünfzehn Jahre später waren es 560. Während sich die Anzahl der Wohngebäude im Geschosswohnungsbau verringerte, stieg die Zahl der Wohngebäude mit 2 Wohnungen, aber vor allem die der Wohngebäude mit 1 Wohnung. Damit veränderten sich die Anteile am Wohnungsbestand zugunsten der Einfamilienhäuser. Hatten diese im Jahr 1995 einen Anteil von 63,3 % waren es im Jahr 2010 bereits zwei Drittel.

Die verfügbare **Wohnfläche** pro Einwohner hat in den letzten 20 Jahren deutlich um rund 50 % zugenommen. Ende 1991 waren es durchschnittlich 28,9 m² Wohnfläche, die auf einen Einwohner entfielen. Zu diesem Zeitpunkt gab es insgesamt 81,6 Mill. m² Wohnfläche.

Mit dem dann beginnenden Bauboom stieg dieser Wert zunächst rasch und kontinuierlich an.

Ende der 90er Jahre verlangsamte sich das Flächenwachstum, um Ende 2003

seinen vorläufigen Höhepunkt mit 98,1 Millionen m² zu finden. Seitdem gab es absolut nur noch geringe Zuwächse.

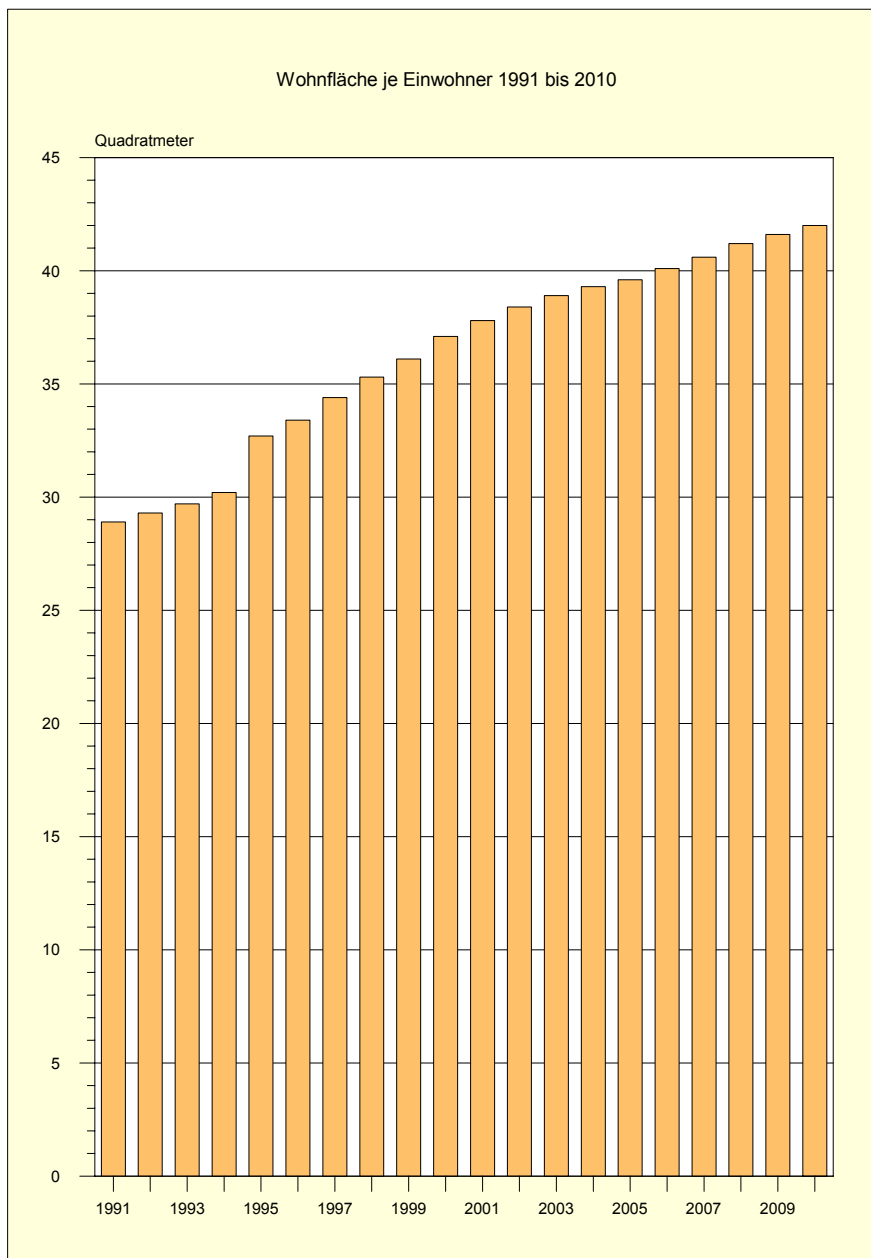
Dem Bevölkerungsrückgang wurde in Bezug auf die Wohnungen vor allem mit dem „Stadtumbau Ost“-Programm Rechnung getragen.

Dadurch wurden die im Wohnungsneubau gewonnenen Wohnflächen mittels Abriss und Stilllegungen kompensiert, in manchen Jahren sogar überkompensiert. Dass trotzdem die verfügbare Wohnfläche pro Einwohner auf mittlerweile 42,0 m² stieg, resultierte in erster Linie aus der weiter sinkenden Bevölkerungszahl.

Mit dieser Entwicklung hat sich Sachsen-Anhalt langsam aber stetig an den gesamtdeutschen Durchschnitt von 42,7 m² Wohnfläche je Einwohner angenähert.

In den neuen Bundesländern weist Sachsen-Anhalt mit den 42,0 m² Wohnfläche je Einwohner den höchsten Wert aus. Im alten Bundesgebiet ist der Wert mittlerweile auf 43,5 m² Wohnfläche je Einwohner geklettert.

Die durchschnittliche Wohnungsgröße in einem Einfamilienhaus beträgt 103,9 m², in einem Mehrfamilienhaus 59,5 m².



Handel und Tourismus

Außenhandel

Das Außenhandelsvolumen Sachsen-Anhalts hat sowohl bei der Ausfuhr als auch bei der Einfuhr von Waren in den vergangenen 20 Jahren zugenommen. Besonders seit 2005 stieg der Warenverkehr stark an.

1992 erreichte die **Ausfuhr** von Waren einen Gesamtwert von 2,4 Mrd. EUR, 2010 waren es mit 12,6 Mrd. EUR mehr als fünf mal so viel.

Der Anteil von Waren der Ernährungswirtschaft betrug 1992 rund 10 %, erreichte um das Jahr 2000 Werte von knapp 20 % und lag 2010 bei 12 %. Zu Beginn der 90er Jahre wurden überwiegend Zucker und Weizen ausgeführt. Im Jahr 2010 dominierten Fleisch- und Fleischwaren sowie Backwaren.

Der weitaus größte Teil der Ausfuhren sind Waren der gewerblichen Wirtschaft. Während Halbwaren und besonders Rohstoffe nur mit einem geringen Anteil vertreten sind, werden weit mehr als 80 % aller gewerblichen Waren als Fertigwaren exportiert. Wichtigste Ausfuhr Güter waren und sind Kunststoffe sowie sonstige chemische Vorerzeugnisse. In den letzten Jahren gewann die Ausfuhr von pharmazeutischen und elektrotechnischen Erzeugnissen an Bedeutung.

Bedeutendste Handelspartner in der

Ausfuhr sind Polen, Frankreich, Italien und die Niederlande. Außerhalb Europas sind es die Vereinigten Staaten und die Volksrepublik China.

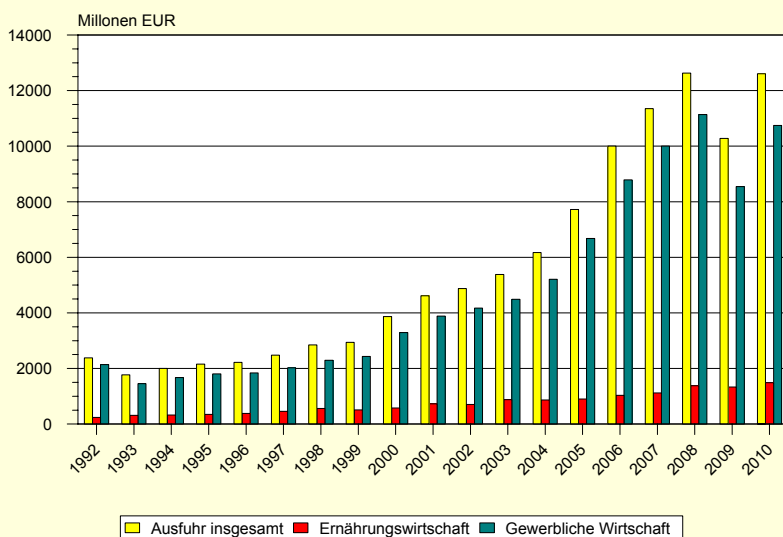
1992 erreichte die **Einfuhr** von Waren einen Gesamtwert von 1,9 Mrd. EUR, 2010 waren es mit 12,2 Mrd. EUR mehr als sechs Mal so viel.

Der Anteil von Waren der Ernährungswirtschaft betrug nach rund 14 % Mitte der 90er, in den zurückliegenden Jahren stabil 6 %. Zu Beginn der 90er Jahre wurden überwiegend Gemüse, Gemüse- und Obstkonserven sowie Fruchtsäfte eingeführt. Im Jahr 2010 dominierten Weizen sowie Ölf Früchte bzw. pflanzliche Öle und Fette.

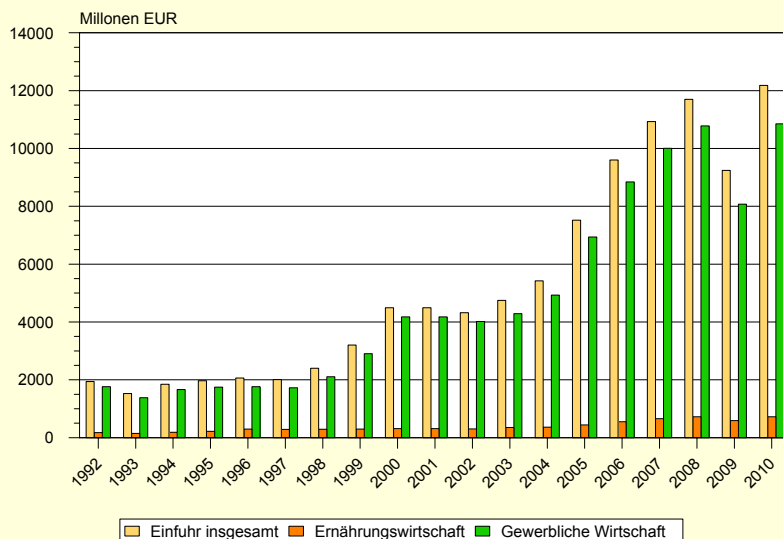
Den weitaus größten Teil bilden auch bei der Einfuhr Waren der gewerblichen Wirtschaft. Mit Abstand bedeutendstes Einfuhrgut über die Jahre ist der Rohstoff Erdöl/Erdgas. Weitere wichtige Einfuhr Güter waren und sind sonstige chemische Vorerzeugnisse sowie Kupfer und Kupferlegierungen. An Bedeutung gewonnen hat die Einfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen. Bedeutendste Handelspartner in der Einfuhr sind die Russische Föderation, Polen, die Niederlande und China.

Rund 45 % aller importierten Güter erhält Sachsen-Anhalt aus den EU-Ländern.

Ausfuhr nach Warengruppen 1992 bis 2010



Einfuhr nach Warengruppen 1992 bis 2010



Handel und Tourismus

Tourismus

Sachsen-Anhalt hat sich zu einem traditionellen Kulturreiseland entwickelt und ist für Urlauber längst kein Geheimtipp mehr. Andererseits zieht die wirtschaftliche Entwicklung auch viele Geschäftsreisende ins Land.

Im Jahr 2010 besuchten 2,78 Mill. Gäste die Beherbergungseinrichtungen des Landes, das waren zweieinhalb mal so viele wie im Jahr 1992. Die Zahl der jährlich gebuchten Übernachtungen erhöhte sich von 3,26 Mill. Anfang der 90er Jahre auf 6,86 Mill. im Jahr 2010.

Das Übernachtungsaufkommen stieg mit Ausnahme von zwei Jahren stabil an. Rückläufig war die Entwicklung lediglich 1997, bedingt durch die Kürzung der Dauer von Kuraufenthalten von vier auf drei Wochen, und 2002, als Sachsen-Anhalt von starkem Hochwasser betroffen war.

Im Jahresverlauf wurden die meisten monatlichen Übernachtungen in der Regel zwischen Mai und September gebucht.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag 2010 bei 2,5 Tagen und ist seit 1998 stabil. Anfang bis Mitte der 90er Jahre lag dieser Wert noch bei durchschnittlich 2,8 Tagen.

Die Zahl der gebuchten Übernachtungen durch Gäste mit ständigem Wohnsitz im Ausland hat sich mit 474 000

im Jahr 2010 gegenüber 1992 mehr als verdoppelt. Sie war allerdings stärkeren jährlichen Schwankungen unterworfen. Der Anteil am Gesamtaufkommen aller Übernachtungen lag zwischen 5 und 9 Prozent. Die ausländischen Besucher kamen überwiegend aus Europa, hier dominieren u.a. die Niederlande, Dänemark und Polen. Aber auch Gäste aus weiter entfernten Ländern, wie z. B. Kanada und Australien, besuchten Sachsen-Anhalt.

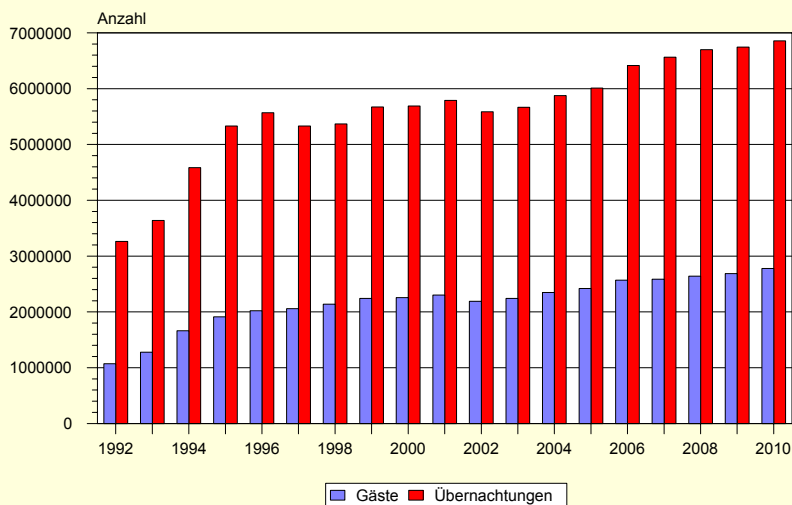
Knapp die Hälfte aller Übernachtungen wurden in Hotels (ohne Hotels garnis) gebucht.

Die meisten Übernachtungen meldete die Region Harz und Harzvorland. Ihr Anteil erhöhte sich von rund 30 % zu Beginn der 90er Jahre auf heute knapp 40 %. Die Übernachtungszahlen haben sich in allen Reisegebieten Sachsen-Anhalts positiv entwickelt.

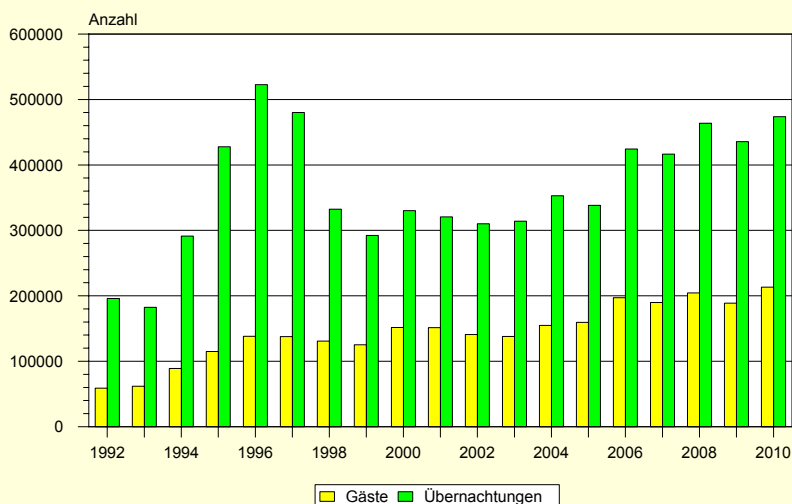
Die angebotenen Schlafgelegenheiten waren 2010 zu knapp 28 % ausgelastet.

Für die Gäste aus China muss sich ein Aufenthalt in Sachsen-Anhalt schon lohnen. Sie blieben mit durchschnittlich 7,2 Tagen im Jahr 2010 am längsten im Land.

Gäste und Übernachtungen insgesamt in Beherbergungsbetrieben
einschließlich Camping 1992 bis 2010



Gäste und Übernachtungen aus dem Ausland in Beherbergungsbetrieben
einschließlich Camping 1992 bis 2010



Verkehr

Fahrzeugbestand, Straßenverkehrsunfälle

Mit Beginn der 90er Jahre ging die gesellschaftliche Entwicklung u. a. auch mit einer gestiegenen Mobilität der Menschen im Straßenverkehr einher.

Waren im Jahr 1990 in Sachsen-Anhalt noch rund 822 000 **PKW** polizeilich zugelassen, so stieg vor allem durch die 125 000 Neuzulassungen im Jahr 1991 die Bestandszahl drastisch auf über eine Million an. Die im Jahr 2009 staatlich gezahlte „Abwrackprämie“ führte zu 45 % mehr Neuzulassungen als im Jahr zuvor. Heute liegt der PKW-Bestand bei 1,2 Millionen.

Ein schnell wachsendes Verkehrsaufkommen hat auch negative Folgen.

Im Jahr 1991 wurden auf Sachsen-Anhalts Straßen 67 588 **Straßenverkehrsunfälle** erfasst. In den folgenden Jahren erhöhte sich deren Zahl permanent und erreichte im Jahr 1996 mit 107 619 Unfällen einen Spitzenwert. Nach dem Jahr 2000 mit 95 839 Unfällen ging deren Zahl bis 2008 mit 79 072 Unfällen stetig zurück. Danach folgte wieder ein leichter Anstieg der Unfallzahlen, 2010 wurden 83 895 Unfälle polizeilich erfasst.

Die Schwere der Unfälle ist deutlich zurückgegangen. Im Jahr 1991 gab es 11 640 Unfälle mit Personenschaden, 1994 waren es 14 656, seit dieser Zeit ist deren Zahl auf 8 174 Unfälle mit

Personenschaden im Jahr 2010 gesunken. Der Anteil an den Gesamtunfällen betrug 17,2 % im Jahr 1991, im Jahr 2010 waren es 9,7 %.

Im Jahr 1991 wurden bei Straßenverkehrsunfällen 697 Personen getötet. Im Jahr 2010 waren es 157 Getötete, davon 120 Männer und 37 Frauen. Von diesen Personen starben 109 als Fahrzeugführer, 28 als Mitfahrer von Fahrzeugen und 20 als Fußgänger. Die Zahl der Getöteten je 1 Million Einwohner lag 1991 bei 245 Personen, 2010 waren es 67 Personen.

Der Anteil Leichtverletzter an den Verunglückten insgesamt stieg von 56,5 % 1991 auf 78,6 % 2010. Insgesamt verunglückten im Jahr 1991 bei Straßenverkehrsunfällen 15 871 Personen, 2010 waren es 10 569.

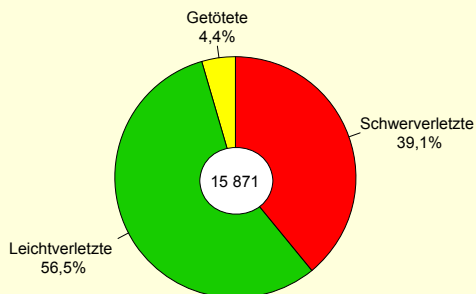
Die Zahl der Unfälle mit schwerwiegendem Sachschaden hat sich seit 1995 auf 3 395 Unfälle im Jahr 2010 halbiert.

Von allen beteiligten Personen an Unfällen mit Personenschaden waren 7,8 % im Jahr 1992 alkoholisiert. Im Jahr 2010 war dieser Anteil auf 3,3 % gesunken.

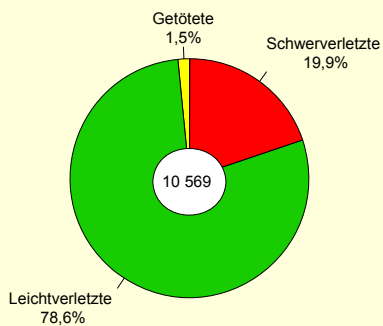
Über die Jahre konstant ereigneten sich die meisten Unfälle mit Personenschaden an einem Freitag, speziell in den Nachmittagsstunden. Die wenigsten Unfälle passierten an einem Sonntag.

Im Jahr 2010 ereigneten sich 31 Unfälle mit Personenschaden, bei denen der Fußgänger oder die Fußgängerin unter Alkoholeinfluss stand.

Bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden Verunglückte 1991



Bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden Verunglückte 2010



Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Kommunale Haushalte, Schulden, Personal

Die bereinigten **Gesamteinnahmen** der Landkreise, kreisfreien Städte und Gemeinden sanken in den Jahren 1995 bis 2004 kontinuierlich von 5,8 Mrd. EUR auf 4,7 Mrd. EUR, stiegen ab dem Jahr 2005 leicht an und stagnierten seitdem auf einem Niveau von 5,2 Mrd. EUR. Haupteinnahmequelle waren All-gemeine und weitere Zuweisungen. Die absoluten Zahlen pendelten in fast allen Jahren um die 2 Mrd. EUR. Der Anteil der Zuweisungen an den Gesamtein-nahmen hatte eine Spannweite zwischen 30,1 % bis 43,5 % und betrug 41,7 % im Jahr 2009. Die Steuerein-nahmen entwickelten sich, abgesehen vom Krisenjahr 2009, stets positiv. Da-bei stiegen die Einnahmen aus der Gewerbesteuer mit wenigen Ausnahmen jährlich an. Ihr Anteil an den Steuern und steuerähnlichen Einnahmen unterlag starken Schwankungen.

Die **Ausgaben der Kommunen** ent-wickelten sich unstet. Im Jahr 2009 wurden 14 % weniger ausgegeben als im Jahr 1995. Die Personalausgaben sanken im Jahr 2009 gegenüber 1995 um 482 Mill. EUR auf 1 477 Mill. EUR, das war ein Rückgang um ein Viertel. Dabei verringerte sich der Anteil der Personalausgaben an den Gesamt-ausgaben von 33,2 % auf 29,2 %.

Insgesamt gelang es den Kommunen

ab 2006 positive Salden zwischen berein-igten Gesamteinnahmen und berein-igten Gesamtausgaben zu erzielen.

Im **Schuldenstand** werden alle Schul-den nachgewiesen, für die die Körper-schaft Schuldner ist. Schulden werden aufgenommen bei öffentlichen Haushal-ten, Kreditinstituten, Bausparkassen, Versicherungen, der Sozialversicherung und den sonstigen inländischen Stellen zum Zwecke der Haushaltsfinanzierung. Der Rückgang der Neuverschuldung re-sultiert aus dem sich ändernden Verhält-nis des Umfangs von Kreditaufnahmen zu den Kredittilgungen, das sich in der Nettokreditaufnahme widerspiegelt.

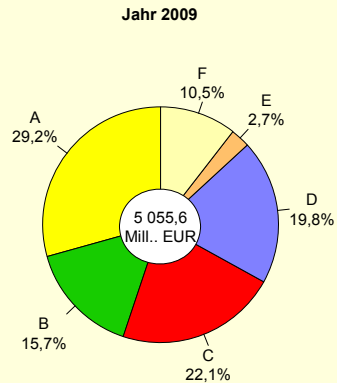
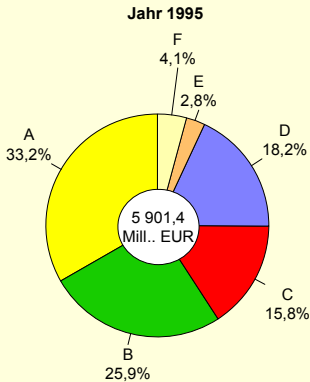
In den letzten Jahren waren die Tilgungs-leistungen höher als die Kreditauf-nahme. Die durchschnittliche Schulden-last je Einwohner lag im Jahr 2000 bei 1 235 EUR, sie verringerte sich bis zum Jahr 2010 auf 1 136 EUR.

Im **öffentlichen Dienst** des Landes wa-ren im Jahr 1995 insgesamt 192 358 **Personen** tätig. Fünfzehn Jahre später beschäftigte das Land 40,7 % weniger, d.h. 114 136 Personen. Je 1 000 Ein-wohner betrug der Anteil der im öf-fentlichen Dienst Beschäftigten im Jahr 1995 69,9 Personen, im Jahr 2010 wa-ren es 48,7 Personen.

Der Anteil der Investitionsausgaben an den Gesamtausgaben verringerte sich von 25,9 % im Jahr 1995 auf 15,7 % im Jahr 2009.

Kommunale Haushalte

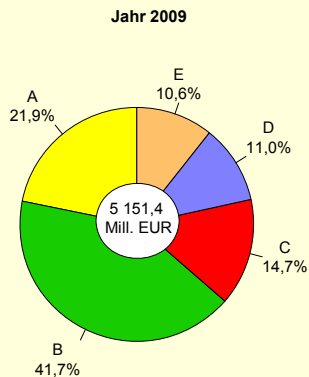
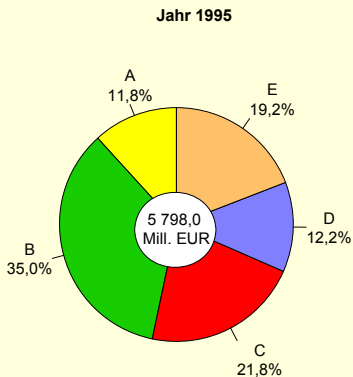
Bereinigte Gesamtausgaben



A Personalausgaben
B Ausgaben für Investitionen
C Soziale Leistungen insgesamt

D Laufender Sachaufwand
E Zinsausgaben
F Übrige Ausgaben

Bereinigte Gesamteinnahmen



A Steuern und steuerähnliche Einnahmen (netto)
B Allgemeine und weitere Zuweisungen
C Erstattungen/Zuwendungen

D Zuweisungen/Zuschüsse für Investitionen
E Übrige Einnahmen

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Realsteuervergleich

Im System der Gemeindefinanzierung spielt die Gewerbesteuer eine tragende Rolle. Entsprechend der Wirtschaftsstruktur jeder Gemeinde gibt es beträchtliche regionale Unterschiede. In der Mehrzahl der Gemeinden unterliegt das Aufkommen erheblichen jährlichen und unterjährigen Schwankungen.

Mit 554 Mill. EUR Aufkommen an Gewerbesteuer nahmen die Gemeinden Sachsen-Anhalts im Jahr 2010 mehr als das Fünffache des Jahres 1993 ein. Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage blieben 498 Mill. EUR zur freien Verfügung, ebenso fünf Mal so viel wie im Jahr 1993. Entsprechend der konjunkturellen Anfälligkeit und der gesamtdeutschen Entwicklung wurde der Anstieg in den vergangenen zwei Jahrzehnten drei Mal gestoppt. Auf Landesebene war seit dem Jahr 1993 die Gewerbesteuer innerhalb der Realsteuern dominant, seit 1997 dazu in der Steuereinnahmekraft.

Im Gegensatz dazu war der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer zumeist die wichtigste Steuereinnahmequelle für die Mehrzahl der Gemeinden. Mit einer Steigerung seit dem Jahr 1992 um 99 Mill. EUR auf 348 Mill. EUR im Jahr 2010, einer Spitze von 385 Mill. EUR im Jahr 1995 und einem Minimum von unter 192 Mill. EUR im Jahr 2003, verlief die Entwicklung nicht gleichmäßig.

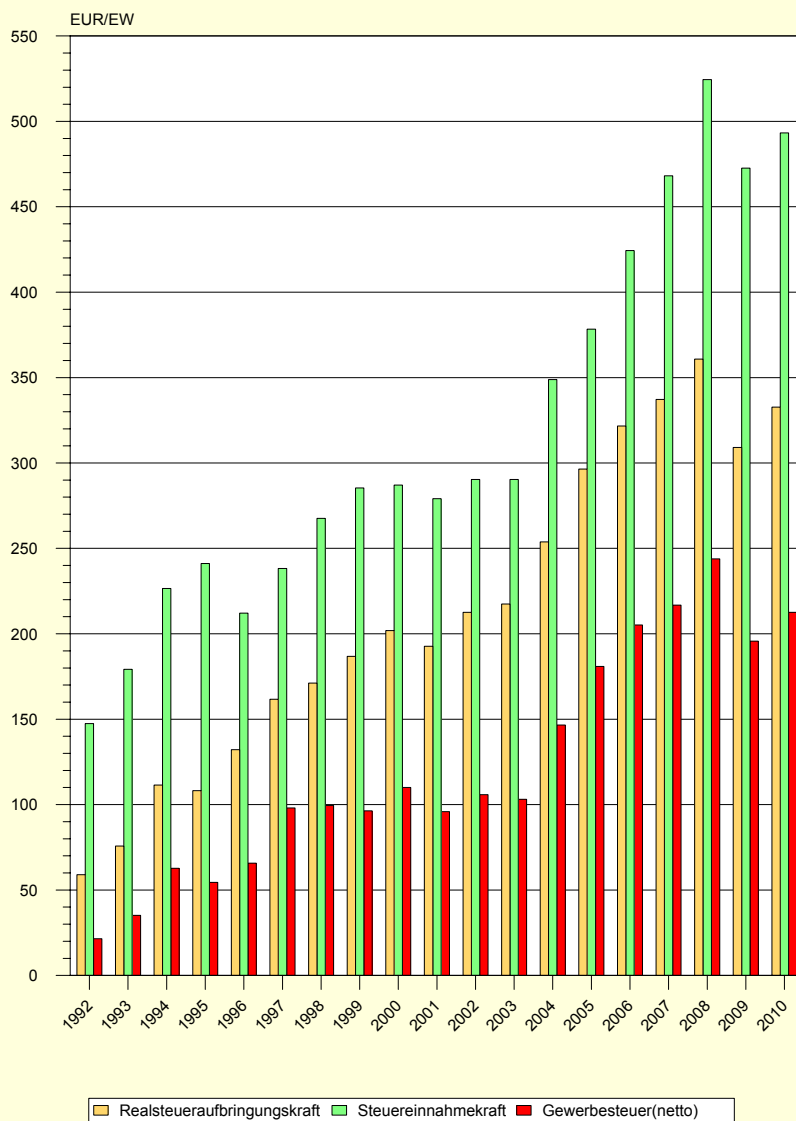
Zum Ausgleich für die mit Wirkung vom 01. Januar 1998 abgeschaffte Gewerbekapitalsteuer, deren Erhebung in den neuen Bundesländern ohnehin ausgesetzt war, erhalten die Gemeinden seit 1998 eine Beteiligung am Aufkommen der Umsatzsteuer von 2,2 %. Mit einer Steigerung gegenüber dem Jahr 1998 bis zum Jahr 2010 um ein Drittel standen 84 Mill. EUR zur Verfügung, je Einwohner fast 36 EUR und damit 12 EUR mehr als zur Einführung.

Die Grundsteuern standen kontinuierlich mit leichtem Aufwärtstrend und ohne nennenswerte Schwankungen zur Verfügung. Im Jahr 2010 nahmen die Gemeinden 22 Mill. EUR Grundsteuer A für im Inland liegenden Grundbesitz der Betriebe der Land- und Forstwirtschaft ein. Das bedeutete ein Plus von 8 Mill. EUR gegenüber dem Jahr 1992. Die Einnahmen aus der Grundsteuer B für übrige bebaute und unbebaute Grundstücke wurden mehr als verdoppelt. Im Jahr 2010 erzielten die Gemeinden Einnahmen in Höhe von 204 Mill. EUR, das entsprach fast 87 EUR je Einwohner.

Im Jahr 2010 wurden mit 14 Mill. EUR doppelt so hohe sonstige Gemeindesteuereinnahmen mit örtlich bedingtem Wirkungskreis erzielt als im Jahr 1992. Je Gemeinde und Einwohner bedeutete das zwischen 1,29 und 28,19 EUR.

Die 228 Einwohner zählende Gemeinde Sössen erreichte im Jahr 2010 mit fast 48 000 EUR je Einwohner die höchste Pro-Kopf-Einnahme an Gewerbesteuer.

Eckwerte Realsteuervergleich 1992 bis 2010



Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Umsatzsteuer

Die Umsatzsteuerstatistik vermittelt neben Informationen über steuerliche Tatbestände vor allem einen Einblick in die Wirtschaftsstruktur. Aus der Beobachtung der Struktur und Wirkungsweise der Umsätze ergeben sich wertvolle Informationen für Steuerschätzungen, Haushaltsplanungen und die allgemeine Wirtschaftspolitik.

In den letzten 20 Jahren wurde der Umsatzsteuersatz mehrfach erhöht, von 14 % im Jahr 1992 auf derzeit 19 % (seit 2007).

Im Jahr 2010 gab es 66 600 steuerpflichtige Unternehmen mit Hauptsitz in Sachsen-Anhalt, die einen Jahresumsatz von mindestens 17 500 EUR erzielten und zur Abgabe einer Umsatzsteuer-Voranmeldung verpflichtet waren. Zusammen erzielten diese Unternehmen steuerbare Umsätze aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 58,7 Mrd. EUR.

Verglichen mit den Angaben des Jahres 1994 wurden 25 % mehr Lieferungen und Leistungen nachgewiesen. Hingegen nahm die Anzahl der Steuerpflichtigen gegenüber 1994 um 3 % zu. Im Jahr 2002 wurden mit 41 Mrd. EUR die bislang geringsten Umsätze erzielt.

Die auf das Jahr 2002 folgenden Berichtszeiträume belegen bis einschließlich 2008 Umsatzanstiege. Im Rekord-

jahr 2008 wurden 62,2 Mrd. EUR und damit 52 % mehr Lieferungen und Leistungen nachgewiesen als im Jahr 2002. Die zweithöchsten Umsätze insgesamt seit 1994 wurden im Jahr 2010 ausgewiesen.

Die Ergebnisse des Jahres 2009 waren stark geprägt durch die Wirtschaftskrise. Die getätigten Umsätze sanken innerhalb eines Jahres um 9,6 %. Das Umsatzniveau fiel in etwa auf das des Jahres 2007 zurück.

Maßgeblich beeinflusst wird die Gesamtentwicklung der Lieferungen und Leistungen durch die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes.

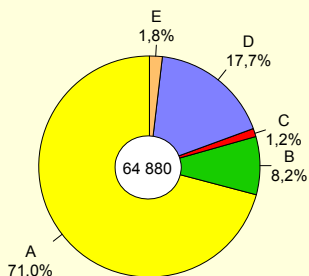
Seit 2003 nehmen die Umsätze dieser Branche die Spitzenposition im Land ein. Die im Jahr 2010 in diesem Bereich tätigen 5 193 Unternehmen erwirtschafteten fast 39 % aller Umsätze im Land, damit gut 10 Prozentpunkte mehr als 2003.

Die meisten Unternehmen (20,4 %) sind im Handel, einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen tätig. Gut ein Fünftel aller Umsätze im Land werden durch diese Unternehmen erzielt.

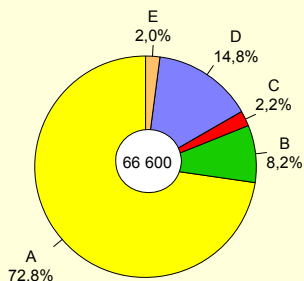
Die höchsten Umsätze je Steuerpflichtigem erzielten im Jahr 2010 die 91 in Sachsen-Anhalt ansässigen Aktiengesellschaften mit durchschnittlich 30,7 Mill. EUR.

Anteil der Umsatzsteuerpflichtigen nach Rechtsformen

Jahr 1994



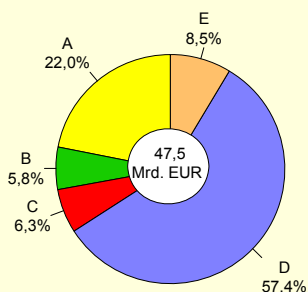
Jahr 2010



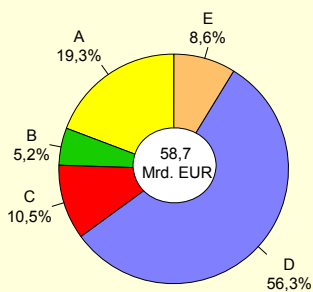
A	Einzelunternehmen	D	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
B	Offene Handelsgesellschaft	E	Übrige Rechtsformen
C	Kommanditgesellschaft		

Anteil der steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen nach Rechtsformen

Jahr 1994



Jahr 2010



Preise

Verbraucherpreisindex

Ausgehend vom Stand des Verbraucherpreisindex für Sachsen-Anhalt des Jahres 1991 (2005 = 100) von 65,9 % erreichte der Index ein Niveau von 107,9 % im Jahr 2010. Die Verbraucherpreise stiegen innerhalb der letzten 20 Jahre um fast 64 %.

Die ersten Jahre der Erhebung waren von hohen Turbulenzen im Marktgeschehen in Folge der Wende geprägt. Die berechneten Indizes spiegeln durch ihre starken Ausschläge im Verlauf 1991 bis Ende 1994 die Entwicklungen und Anpassungsprozesse im Sektor des privaten Konsums wieder. Ab dem Jahr 1995 stabilisierten sich die Preise im Rahmen des Warenkorbs, was auch in dem ab diesem Zeitpunkt stetigen Verlauf des Index zu beobachten war.

Durchschnittlich wurde in Sachsen-Anhalt innerhalb der betrachteten 20 Jahre eine Inflation von 2,7 % gemessen. Unter Ausschluss der ersten nur eingeschränkt vergleichbaren Jahre wurde seit 1995 die höchste Inflation im Jahr 2008 mit 2,8 % gemessen. Der niedrigste Wert wurde im anschließenden Jahr mit 0,2 % festgestellt - die im Vorjahr stark gestiegenen Preise verharrten 2009 auf hohem Niveau. Bereits im Jahr 1999 wurde mit 0,5 Prozent eine Inflation von weniger als einem Prozent gemessen.

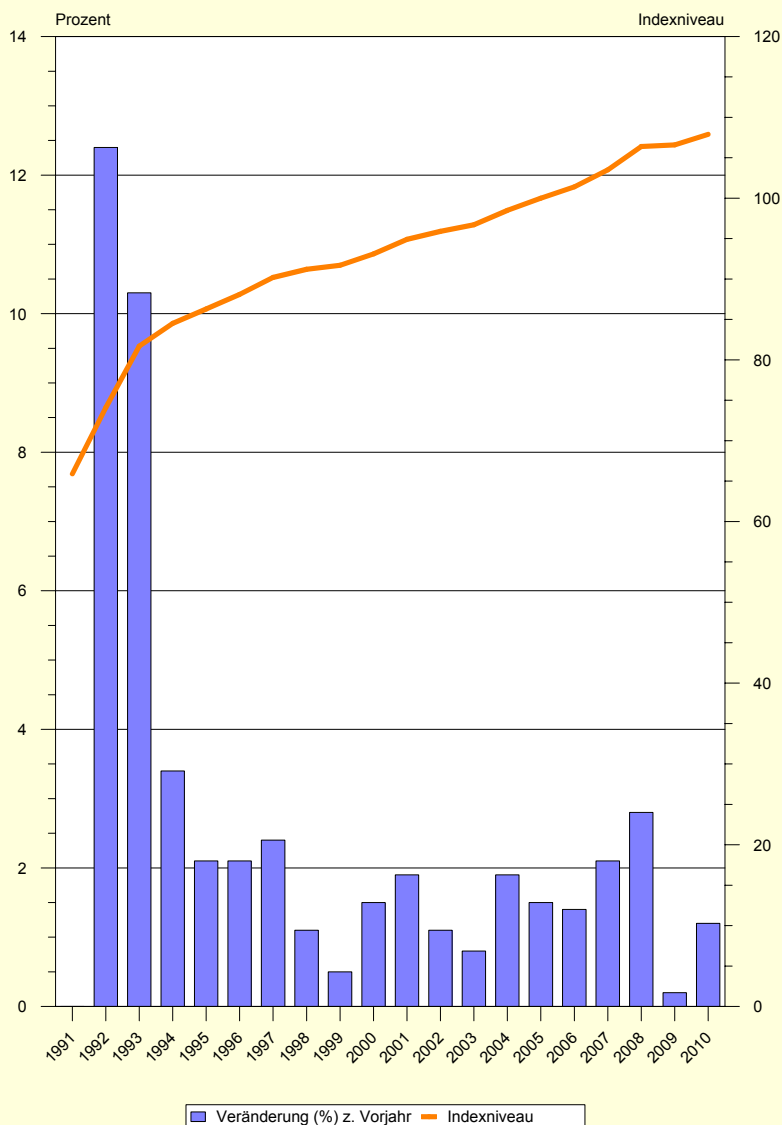
Viele der rund 700 repräsentativen Güter und Dienstleistungen des Warenkorbs der Verbraucherpreisstatistik wurden sowohl 1991 als auch 2010 beobachtet.

Alle 5 Jahre wird der Warenkorb den geänderten Verbrauchsgewohnheiten angepasst. Die Beschreibungen der Güter und Leistungen werden aktualisiert und um neue Entwicklungen erweitert, z. B. um Digitalkameras. Für Güter, die in Folge der beobachteten Verbrauchsgewohnheiten im Zeitablauf an Einfluss verloren, werden keine Preise mehr erhoben, wie z. B. für Schreibmaschinen oder Farbumkehrfilme.

Durchschnittspreise vergleichbarer Güter, wie z. B. Nahrungsmittel oder Energie, entwickelten sich unterschiedlich. Für 10 Eier waren 2010 rund 40 % mehr als 1991 zu zahlen, der Preis für einen Liter H-Milch stieg um 13 % und der Preis für ein Stück Butter (250 g) um 16 Prozent. Frische Brötchen kosteten doppelt so viel wie im ersten Jahr der Preiserhebung. Der Preis für Diesel stieg im Verlauf der 20 Jahre um mehr als 150 %, Superbenzin war 2010 im Schnitt doppelt so teuer.

Um die Preisentwicklung richtig darzustellen, werden monatlich in Sachsen-Anhalt über 24 000 Einzelpreise ermittelt.

Verbraucherpreisindex in Sachsen-Anhalt 1991 - 2010
Indexniveau und Veränderung
2005 = 100



Preise

Wohnungsmietpreise

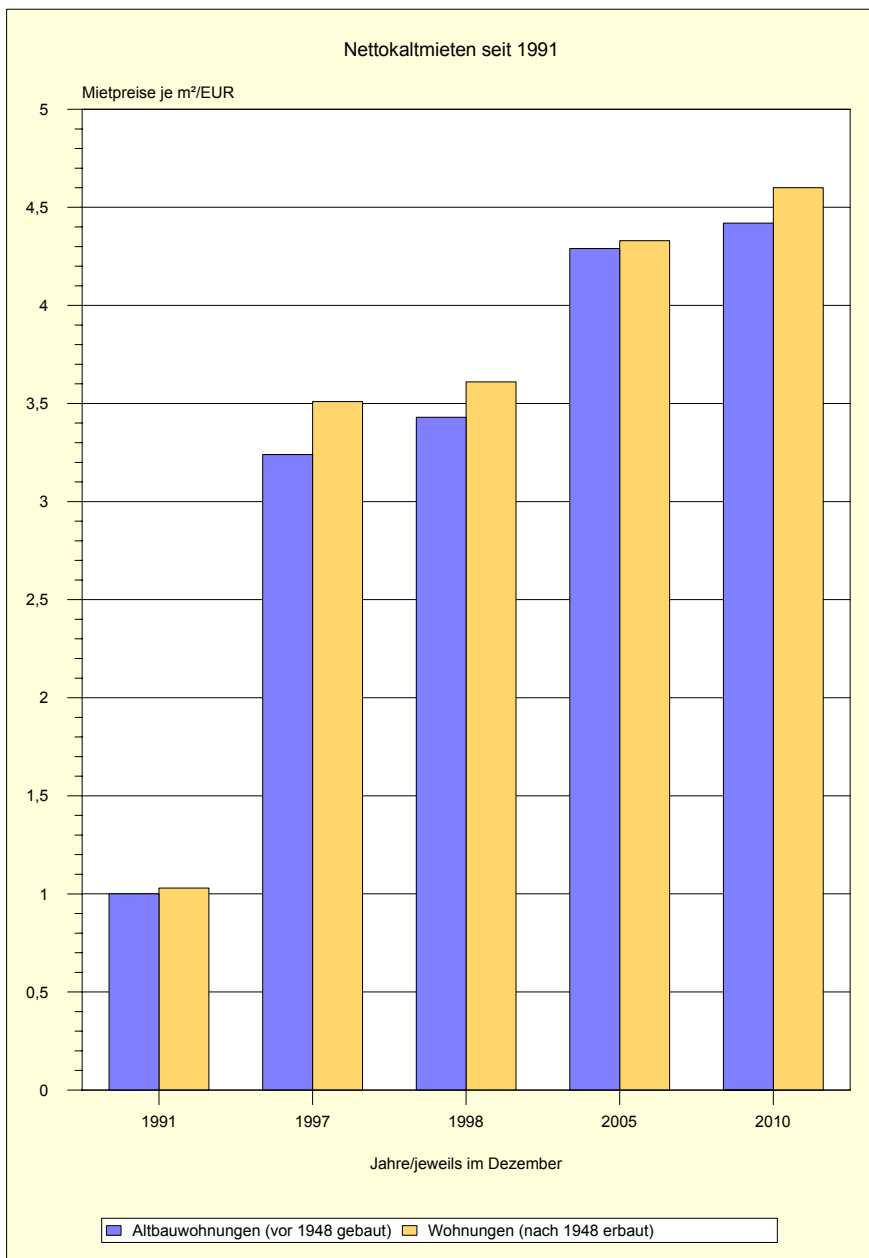
In Sachsen-Anhalt werden seit 1990 im Rahmen der Verbraucherpreisstatistik in 42 Gemeinden für über 1 400 Wohnungen Mietpreise erhoben. Bei den Mietpreisen handelt es sich in der Regel um Bestandsmieten (einschl. Mietpreisen für neu vermietete Wohnungen innerhalb des Bestandes) sowie um Mietpreise für nach 1990 neu gebaute und in die Erhebung einbezogene Wohnungen. Ziel der Verbraucherpreisstatistik ist die Berechnung von Verbraucherpreisindizes.

In dieser Betrachtung stehen jedoch die Durchschnittspreise der tatsächlich ermittelten Nettokaltmieten im Vordergrund. Seit 1991 werden Durchschnittspreise für Altbauwohnungen (vor 1948 gebaute Wohnungen) sowie für Wohnungen (nach 1948 erbaut) berechnet.

Nach der Wende musste sich auch in Sachsen-Anhalt erst ein freier Wohnungsmarkt entwickeln. Im Zeitraum 1991 bis 1997 wurden die niedrigen Mietpreise der „Vorwendezeit“ durch gesetzliche Maßnahmen stufenweise auf einen kostendeckenden und ökonomisch interessanten Sockel angehoben. Die Mietpreiserhöhungen federte der Staat durch Wohngeldsondergesetze und andere sozialpolitische Maßnahmen ab, um auch einkommensschwache Bevölkerungsgruppen mit preiswer-

tem Wohnraum versorgen zu können. Im Zeitraum von 1991 bis 1997 erhöhten sich die Durchschnittspreise der Nettokaltmiete für Altbauwohnungen um ca. 224 % und für nach 1948 gebaute Wohnungen um 241 %. Seit 1998 gilt auch in unserem Bundesland das Vergleichsmietensystem, d. h. das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bestimmen ab diesem Zeitpunkt die Mietpreise und einer Preisbindung unterliegen nur noch öffentlich geförderte Wohnungen mit Sozialbindung. Die Mietpreise haben sich danach in Sachsen-Anhalt weniger stark entwickelt. Im Dezember 2010 lag die durchschnittliche Nettokaltmiete (Altbauwohnungen) in unserem Land bei 4,42 EUR/m² und für nach 1948 gebaute Wohnungen bei 4,60 EUR/m². Die Preisentwicklung gegenüber dem Jahr 1998 lag bei knapp 29 % (Altbau) und rd. 27 % (nach 1948 erbaute Wohnungen). Im Dezember 2010 erreichte die durchschnittliche Nettokaltmiete in Gemeinden mit über 50 000 Einwohnern einen Preis von 4,84 EUR/m² (Wohnungen nach 1948 gebaut). In Gemeinden 20 000 bis 50 000 Einwohner betrug sie für den gleichen Wohnungstyp 5,58 EUR/m² und für Gemeinden bis 20 000 Einwohner errechnete sich ein durchschnittlicher Nettomietpreis von 4,38 EUR/m².

Den Preisrepräsentanten wird entsprechend ihres Anteils am privaten Verbrauch ein jeweiliges Gewicht im Warenkorb zugeteilt, es beträgt bei den Wohnungsnettomieten 203,30₀₀.



Preise

Preisindex für Bauwerke, Kaufwerte für Bauland

Die Entwicklung der **Baupreisindizes für Wohngebäude** insgesamt in Sachsen-Anhalt von 1991 - 2010 spiegelte in mehreren Etappen das Baugeschehen der Nachwendezeit wider. Bis 1997 wurden starke Anstiege gemessen, ab 1998 waren die Preise für Leistungen am Bau rückläufig um ab 2008 erneut ansteigenden Baubedarf zu zeigen.

Der Baupreisindex zeigt die Preise für Neubauten ausgewählter Bauwerksarten des Hoch- und Tiefbaus sowie für Instandhaltungsmaßnahmen an Wohngebäuden anhand von 195 ausgewählten Leistungsarten. Die Preise entsprechen nicht den Baukosten.

Insgesamt stiegen die Baupreise in Sachsen-Anhalt im Verlauf 1991 - 2010 um über 42 % an. Die Anpassungen der rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen im Bauwesen führten in den ersten 7 Jahren bis 1997 zu einer stark ansteigenden Nachfrage nach Leistungen am Bau verbunden mit einem kontinuierlichen Anstieg des Preisniveaus um knapp 28 %. Mit zunehmend gesättigtem Markt sanken die Baupreise zwischen 1998 und 2005. Bis einschließlich 2010 wurde eine zuletzt wieder stärker ansteigende Preisentwicklung beobachtet.

Im Jahr der Erhöhung der Mehrwertsteuer (2007) stiegen die Baupreise

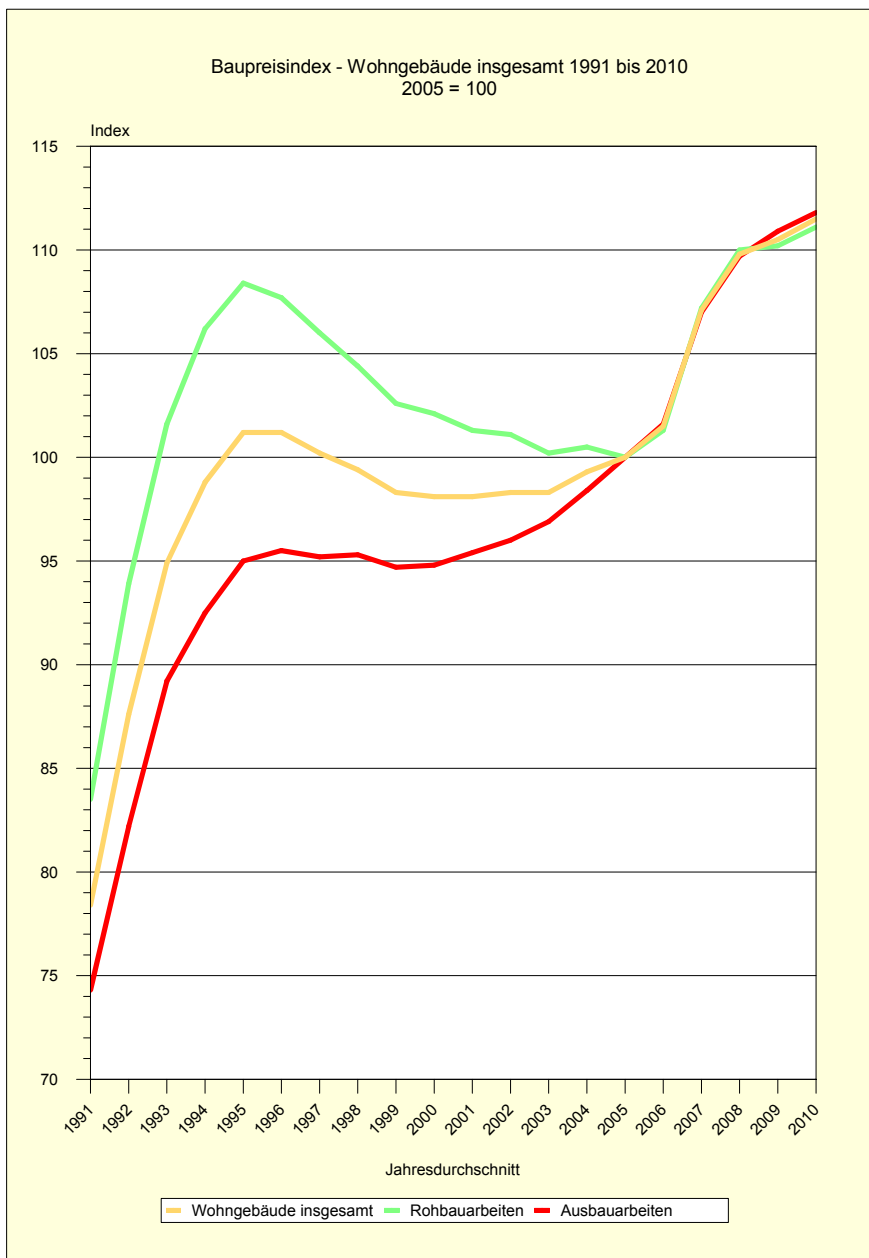
überdurchschnittlich, Anpassungen der Marktpreise waren überfällig.

Die Preise für Rohbauarbeiten (z. B. Erd- und Maurerarbeiten, Beton- und Stahlbetonarbeiten, Zimmerer-, Dachdeckungs- und Klempnerarbeiten) stiegen seit 1991 um mehr als 33 %. Die Preise für Ausbauarbeiten (z. B. Tischler-, Parkett- u. Tapezierarbeiten, Dämmung und Heizungsanlagen) erhöhten sich im Verlauf der 20 Jahre um mehr als 50 %.

Seit 1994 werden die **Kaufwerte für Bauland** in Sachsen-Anhalt ausgewiesen, gegliedert in Baureifes Land, Rohbauland und sonstige unbebaute Grundstücke. Im Jahr 1994 kostete der Quadratmeter Bauland durchschnittlich 19,09 EUR, darunter in Dessau-Roßlau 28,21 EUR/m²; in Halle 72,56 EUR/m² und in Magdeburg 70,04 EUR/m². Im Jahr 2010 wurden im Land durchschnittlich 17,05 EUR/m², in Dessau-Roßlau 31,92 EUR/m², in Halle 67,49 EUR/m² und in Magdeburg 55,95 EUR/m² erzielt.

Baureifes Land kostete 1994 rund 26 EUR/m², am teuersten in Magdeburg mit fast 106 EUR/m². 2010 betrug der Landesschnitt rund 24 EUR/m², auch hier führte die Landeshauptstadt mit durchschnittlich 83,37 EUR/m².

Mit dem nachlassenden Bauboom fielen auch die Baulandpreise ab dem Jahr 1998.



Verdienste

Bruttomonatsverdienste

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe entwickelte sich, ausgehend von der ersten Erhebung im Rahmen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung im Jahre 1992, bis zu den Angaben aus der Vierteljährlichen Verdiensterhebung zum Ende des Jahres 2010 von 1 360 EUR auf rund 2 360 EUR pro Monat. Zum besseren Vergleich wurden nur die Durchschnittsverdienste ohne Sonderzahlungen herangezogen.

Vergleichbare Angaben für die letzten 19 Jahre sind, bedingt durch methodische Änderungen, nur für die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe möglich.

Durchschnittlich stieg der Monatsverdienst im Produzierenden Gewerbe im Vergleich 2010 gegenüber 1992 um 73,0 % nominal. Im Verlauf der letzten 19 Jahre erhöhte sich das durchschnittliche monatliche Einkommen um 3,8 % bzw. knapp 54 EUR pro Jahr.

Die männlichen vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe erhielten im Mai 1992 im Schnitt 1 408 EUR, im Durchschnitt des dritten Quartals 2010 waren es 2 428 EUR pro Monat, jeweils ohne Sonderzahlungen. Für die weiblichen vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen wurde im gleichen

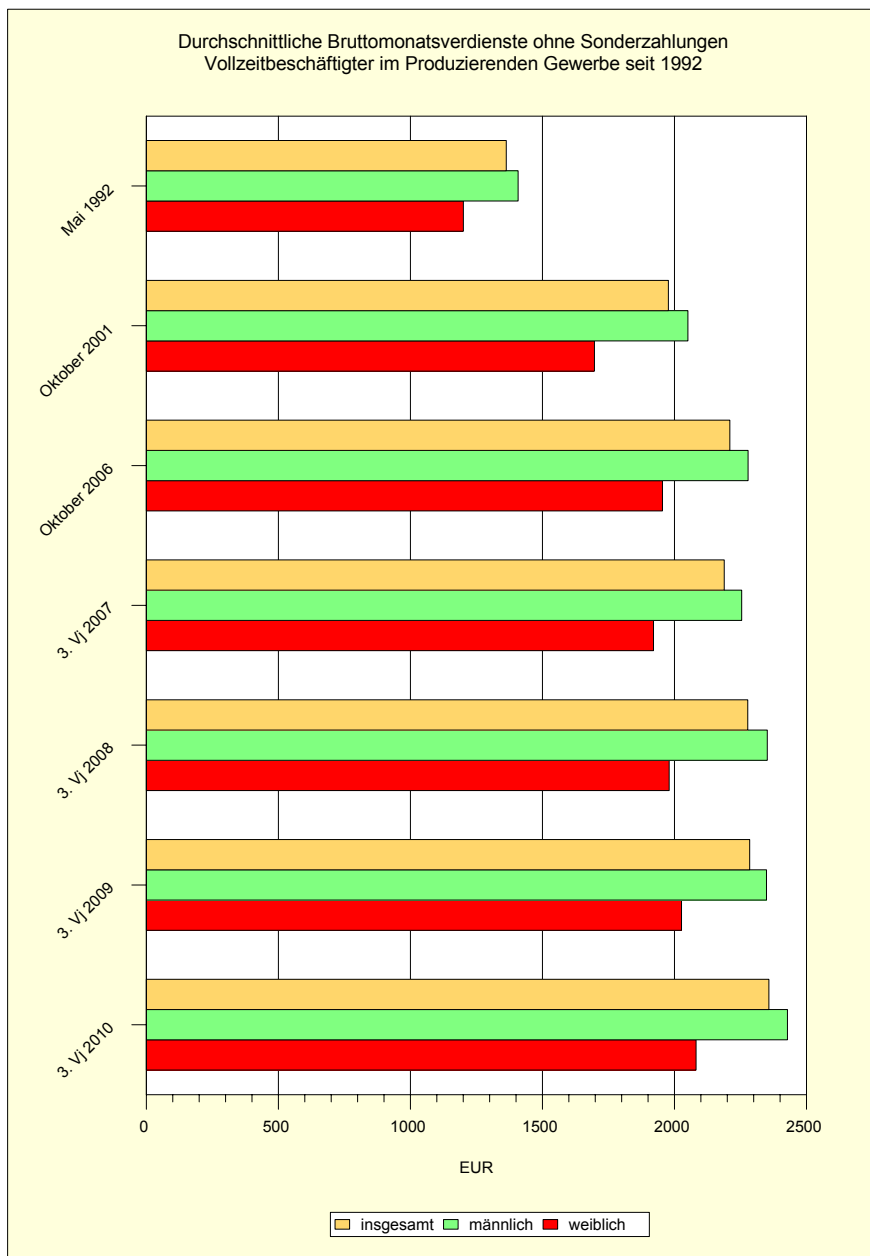
Zeitraum 1992 ein Verdienst von 1 201 EUR pro Monat gemessen, 2010 waren es 2 082 EUR pro Monat.

Die Verdienste der Männer im Produzierenden Gewerbe stiegen innerhalb der betrachteten 19 Jahre mit durchschnittlich 3,8 % pro Jahr etwas geringer als die Verdienste der Frauen mit durchschnittlich 3,9 % pro Jahr.

Im ersten Jahr der Verdiensterhebung in Sachsen-Anhalt betrug der absolute Verdienstabstand der Frauen zu den Männern minus 207 EUR, 2010 waren es minus 346 EUR. Im Verlauf der beobachteten 19 Jahre lag der Verdienstabstand nach Geschlecht relativ konstant bei 323 EUR bzw. durchschnittlich 15 %.

Der Anstieg des monatlichen Durchschnittseinkommens im Produzierenden Gewerbe um 73 % wurde in Sachsen-Anhalt von einer Preiserhöhung der Verbraucherpreise zwischen 1992 und 2010 um fast 46 % begleitet. Inflationsbereinigt stiegen die durchschnittlichen Monatseinkommen ohne Sonderzahlungen im Produzierenden Gewerbe im Verlauf der letzten 19 Jahre um 18,8 % bzw. durchschnittlich rund 19 EUR pro Jahr, was einem jährlichen Zuwachs von rund einem Prozent entsprach.

Im Jahresdurchschnitt 2010 erhielt eine gut ausgebildete Fachkraft monatlich 2 169 EUR.



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** umfasst den Wert aller innerhalb eines Wirtschaftsgebietes während einer bestimmten Periode produzierten Güter und Dienstleistungen. Im Jahr 2010 wurde ein (nominales) BIP von 52,2 Mrd. EUR erwirtschaftet, 1991 betrug es 20,3 Mrd. EUR, so dass innerhalb der letzten 20 Jahre eine Steigerung um 157 % erfolgte. Das Wirtschaftswachstum, die preisbereinigte Veränderung des BIP gegenüber dem Vorjahr, war dabei in den ersten Jahren nach 1991 besonders hoch, hier konnten z. T. zweistellige Zuwachsraten verzeichnet werden, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt lagen.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen erhöhte sich von 15 874 EUR im Jahr 1991 auf 51 470 EUR im Jahr 2010, es hat sich im betrachteten Zeitraum mehr als verdreifacht.

Die Erhöhung des BIP war mit einem Strukturwandel der Wirtschaft verbunden. Die Entwicklung der **Bruttowertschöpfung (BWS)** der einzelnen Wirtschaftsbereiche gestaltete sich dabei im Umfang und Zeitverlauf sehr unterschiedlich. Den größten Anteil an der Gesamtwirtschaft (28,5 %) hatten im Jahr 2010 die Öffentlichen und privaten Dienstleister mit 13,3 Mrd. EUR, 1991 betrug die BWS 6,0 Mrd. EUR.

Das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe erreichte 2010 den zweithöchsten Anteil (23,5 %) mit 11,0 Mrd. EUR. 1991 hatte die BWS 4,2 Mrd. EUR betragen. Ursache für die positive Entwicklung dieses Bereichs ist insbesondere die Verdreifachung der BWS des Verarbeitenden Gewerbes seit 1991.

Der dritthöchste Anteil (21,8 %) entfiel 2010 mit 10,2 Mrd. EUR auf die Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister. 1991 hatte die BWS 1,9 Mrd. EUR und der Anteil 9,9 % betragen.

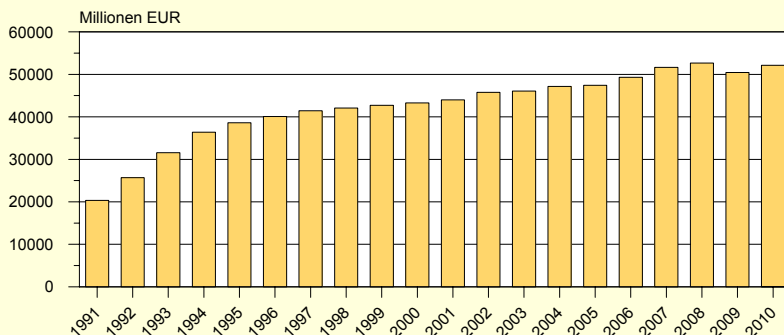
Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr stieg die BWS zwischen 1991 und 2010 von 3,3 auf 8,7 Mrd. EUR. Mit 18,6 % wurde im Jahr 2010 ein ähnlich großer Anteil wie 1991 mit 17,9 % ausgewiesen.

Das Baugewerbe hatte 1991 einen Anteil von 13,9 %, der sich bis 1994 auf 17,9 % erhöhte. Anschließend erfolgte ein deutlicher Rückgang bis auf 5,8 % im Jahr 2010. Die BWS betrug im Jahr 2010 2,7 Mrd. EUR (1991: 2,6 Mrd. EUR).

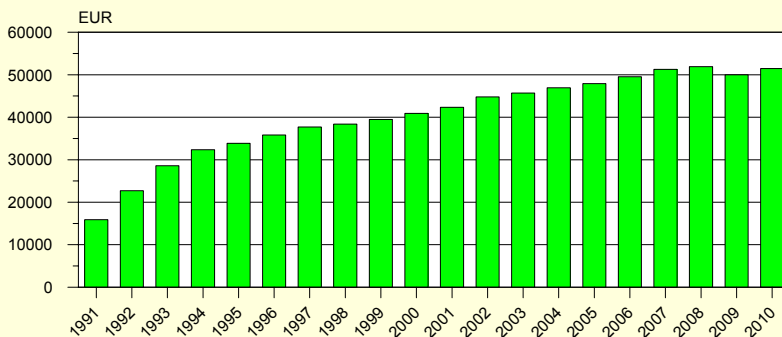
Den geringsten Anteil aller Bereiche hatte mit 1,8 % die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, der sich gegenüber 1991 halbierte. Die BWS im Jahr 2010 war dabei mit 864 Mill. EUR höher als 1991 mit 666 Mill. EUR.

Das höchste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen wurde 2009 im Landkreis Börde mit 60 950 EUR erzielt, das niedrigste war im Landkreis Mansfeld-Südharz mit 44 900 EUR.

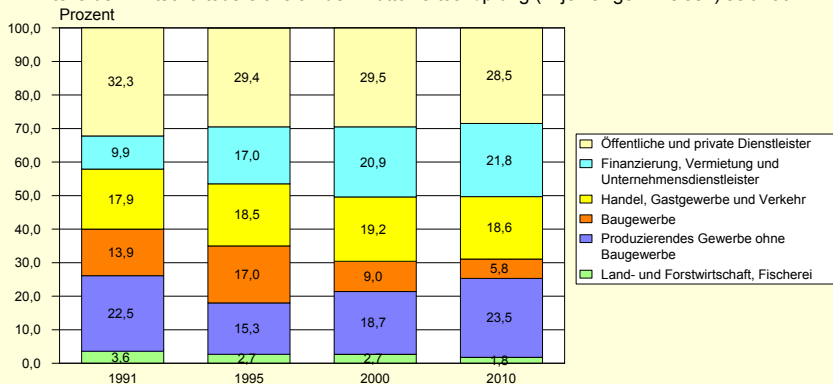
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen 1991 bis 2010



Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in jeweiligen Preisen 1991 bis 2010



Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) seit 1991



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Verfügbares Einkommen, Konsumausgaben

Das **Verfügbare Einkommen** ist das Einkommen, das den privaten Haushalten letztendlich zufließt und das sie für Konsum- oder Sparzwecke verwenden können. Es enthält nicht nur Einkommen aus Arbeit und Vermögen, sondern auch empfangene Transfers wie Renten und Sozialleistungen.

Im Jahr 2009 betrug das Verfügbare Einkommen 36,9 Mrd. EUR, es hat sich gegenüber 1991 um 87 % erhöht. Die höchsten Zunahmen wurden dabei mit einem durchschnittlichen Wachstum von 12 % pro Jahr in der ersten Hälfte der 90er Jahre erreicht.

Der Pro-Kopf-Wert des Verfügbaren Einkommens betrug 15 568 EUR im Jahr 2009, 1991 hatte jeder Einwohner nur 6 914 EUR zur Verfügung. Damit standen 2009 jedem Einwohner mehr als doppelt so viel Einkommen für Konsum- und Sparzwecke zur Verfügung als im Jahr 1991.

Als **Private Konsumausgaben** werden die Waren- und Dienstleistungskäufe der inländischen privaten Haushalte bezeichnet.

Im Jahr 2009 haben die inländischen Haushalte Konsumausgaben von 33,6 Milliarden EUR getätigt. Gegenüber 1991 erhöhten sich die Privaten Konsumausgaben um 15,3 Mrd. EUR. Die stärksten Zunahmen wurden dabei - analog zum

Verfügbaren Einkommen - in den Jahren bis 1995 erreicht.

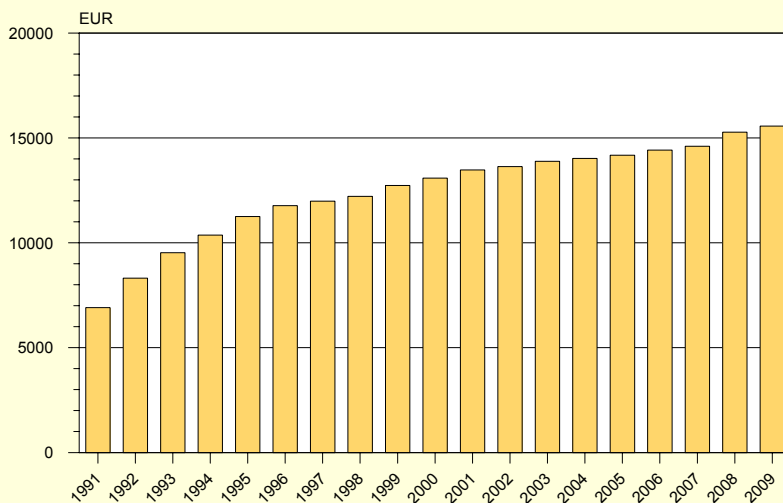
Jeder Einwohner Sachsen-Anhalts hatte 14 201 EUR für Konsumzwecke im Jahr 2009 ausgegeben. Damit standen ihm mehr als doppelt soviel wie im Jahr 1991 (6 418 EUR) zur Verfügung.

Das Sparen der privaten Haushalte ist der Teil des Verfügbaren Einkommens, der nicht konsumiert wird, zuzüglich der Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche.

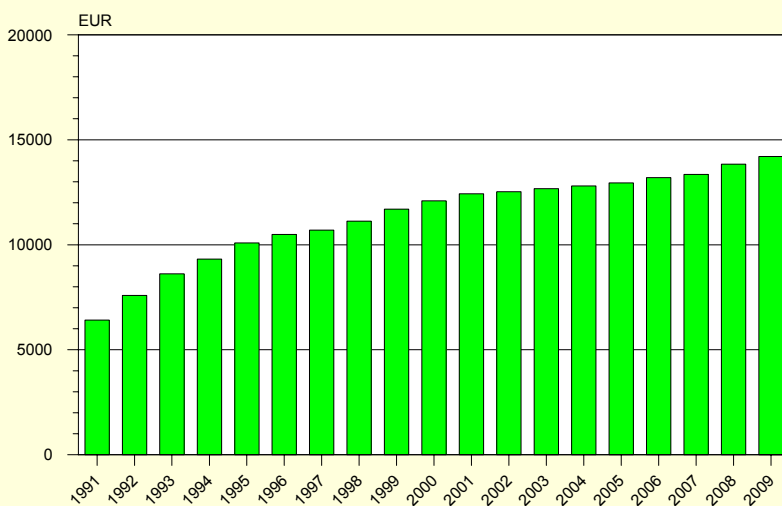
Das Sparvolumen betrug 3,6 Mrd. EUR im Jahr 2009, 1991 hatte es 1,4 Mrd. EUR betragen. Im Jahr 2009 sparte jeder Einwohner von Sachsen-Anhalt durchschnittlich 1 521 EUR, etwa dreimal soviel wie im Jahr 1991 mit 497 EUR.

Im Jahr 2010 betrug die Sparquote 9,7 %, 1991 waren es 7,2 %.

Verfügbares Einkommen je Einwohner in jeweiligen Preisen 1991 bis 2009



Private Konsumausgaben je Einwohner in jeweiligen Preisen 1991 bis 2009



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoanlageinvestitionen, Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Seit 1991 investierte die Wirtschaft rund 238 Mrd. EUR in neue Anlagen. Die **Investitionen in neue Anlagen** umfassen neben den Käufen von dauerhaften und reproduzierbaren Produktionsmitteln auch selbsterstellte Anlagen und größere Wert steigernde Reparaturen. Von der Investitionssumme flossen 151 Mrd. EUR in neue Bauten, wie Gebäude, Straßen und Brücken. Für 87 Mrd. EUR wurden neue Ausrüstungen, u. a. Maschinen, Fahrzeuge und Computerprogramme angeschafft.

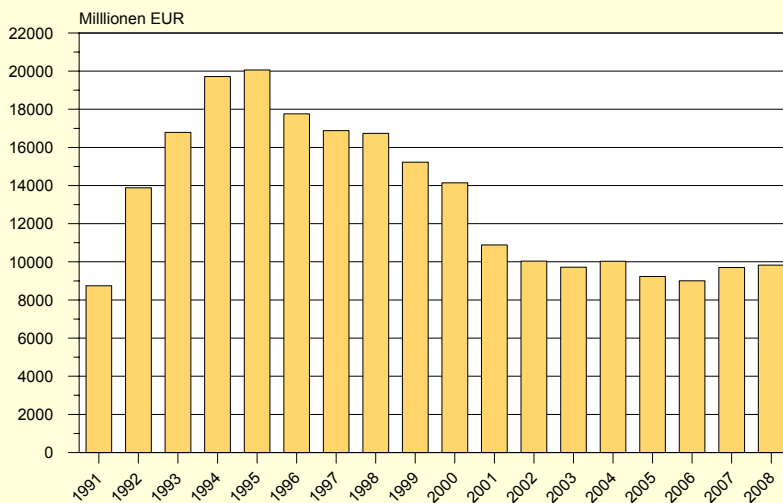
Die stärkste Belebung der Investitionstätigkeit erfolgte in Sachsen-Anhalt in den Jahren von 1993 - 1999, in diesem Zeitraum lag der Wert der jährlichen Investitionen über 15 Mrd. EUR. Im Jahr 1995 wurden mit 20 Mrd. EUR die meisten Investitionen getätigt.

Am stärksten geprägt wurde das Investitionsgeschehen durch den Dienstleistungssektor, der seit 1991 mit 176 Mrd. EUR rund drei Viertel aller Investitionen tätigte und diese hauptsächlich für Bauvorhaben verwendete. Ein Viertel der Investitionen entfiel auf das Produzierende Gewerbe, das seit 1991 insgesamt 57 Mrd. EUR für neue Anlagen ausgab. Davon wurden für 41 Mrd. EUR neue Ausrüstungen sowie für 16 Mrd. EUR neue Bauten angeschafft.

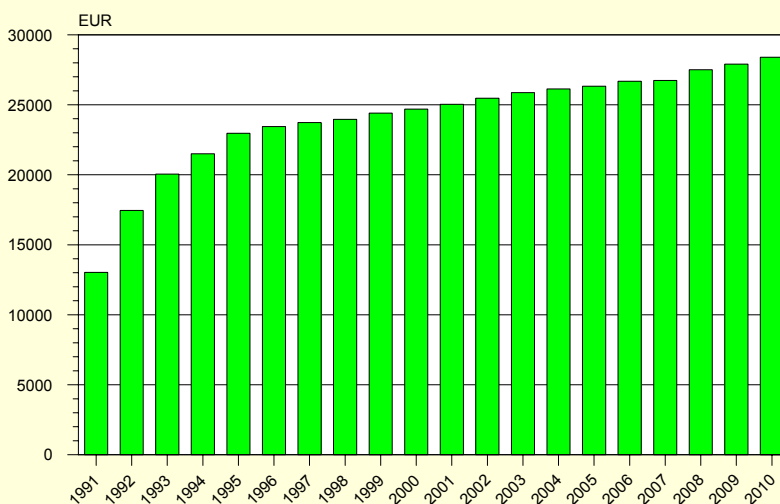
Das **Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer** (Lohnkosten) stieg seit 1991 von jährlich 13 031 EUR auf 28 397 EUR. Es umfasst alle Geld- und Sachleistungen, die den beschäftigten Arbeitnehmern aus Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind und setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Der Angleichungsstand der in Sachsen-Anhalt pro Kopf gezahlten Entgelte an den Bundesdurchschnitt erhöhte sich von 54 % im Jahr 1991 auf 81 % im Jahr 2010. Ein Arbeitnehmer in Sachsen-Anhalt erhielt im Jahr 2010 rund 6 500 EUR weniger als im Bundesdurchschnitt. Innerhalb der Gesamtwirtschaft entwickelten sich die Lohnkosten in den letzten 20 Jahren im Produzierenden Gewerbe stärker als im Dienstleistungssektor. Seit 1991 stiegen die Lohnkosten im Produzierenden Gewerbe um 154 % und erreichten im Jahr 2010 einen Wert von 32 595 EUR je Arbeitnehmer. Im Dienstleistungssektor betrug der Zuwachs im gleichen Zeitraum 103 %, damit stiegen die je Arbeitnehmer gezahlten Entgelte auf 27 379 EUR. Der Dienstleistungssektor näherte sich mit 86 % stärker dem Bundesdurchschnitt als das Produzierende Gewerbe mit 74 %.

Das Produzierende Gewerbe und das Baugewerbe investierten überwiegend in neue Ausrüstungen und sonstige Anlagen, die öffentlichen und Privaten Dienstleister in neue Bauten.

Bruttoanlageinvestitionen (Neue Anlagen) in jeweiligen Preisen 1991 bis 2008



Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (Inland) 1991 bis 2010



Umwelt

Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energieträger sind natürliche Energiequellen, wie Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Biomasse, Klär- und Deponiegas, Geothermie sowie der biogene Anteil des Abfalls.

Der Beitrag der erneuerbaren Energien zum Primärenergieverbrauch wird im Zusammenhang mit der Erstellung der Energiebilanzen für Sachsen-Anhalt jährlich veröffentlicht. Der Verbrauch aller erneuerbaren Energieträger nahm im Jahr 2010 gegenüber 1990 von 740 TJ auf 78 480 TJ zu, womit der Anteil am Primärenergieverbrauch von 0,1 % auf 15,4 % gewachsen ist. Für Deutschland wurde durch die AG Energiebilanzen e.V. für das Jahr 2010 ein Wert von 9,4 Prozent ermittelt.

Die Biomasse nahm mit 74,2 % am Gesamtverbrauch der erneuerbaren Energien die Spitzenposition ein, gefolgt von Windenergie mit 22,2 %.

Die Energieumwandlung in den Kraftwerken verursacht klimawirksame Treibhausgasemissionen. In Sachsen-Anhalt stieg der Anteil der regenerativen Stromerzeugung stetig von 0,1 % im Jahr 1991 auf 36,2 % im Jahr 2010.

Die erneuerbaren Energieträger verdrängten die Braunkohle als bisher wichtigsten Energieträger für die Stromerzeugung in Sachsen-Anhalt von Platz 1.

Die Windeenergie lieferte mit einem

Anteil von 67,1 % den größten Beitrag zur Ökostrombilanz des Landes. Die im Land befindlichen Windenergieanlagen speisten 5 Mrd. kWh in das Stromnetz ein. Mit dem erzeugten Windstrom wurde 24,3 % der gesamten Nettostromerzeugung Sachsen-Anhalts realisiert.

Biomasse steuerte im Jahr 2010 mit 27,4 % bereits mehr als ein Viertel zur Strombereitstellung aus erneuerbaren Energien zu.

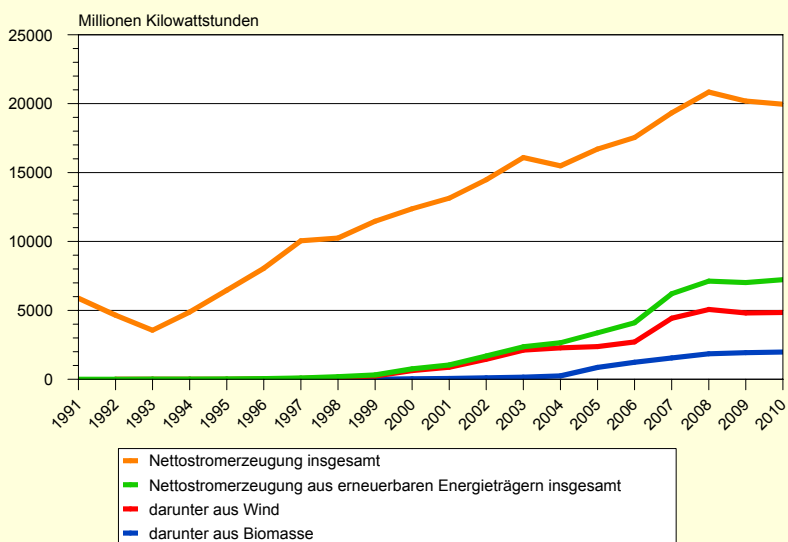
Aus diesem Energieträger wurden 2 Mrd. kWh Strom erzeugt mit einem Zuwachs von 2,3 % zum Vorjahr.

Die Einspeisung von Strom aus Photovoltaikanlagen stieg weiter kontinuierlich an. Mit 245 Mill. kWh (3,4 % umweltfreundlicher Strom) im Jahr 2010 wurde gegenüber 2009 ein überdurchschnittlicher Zuwachs von 121,8 % erreicht.

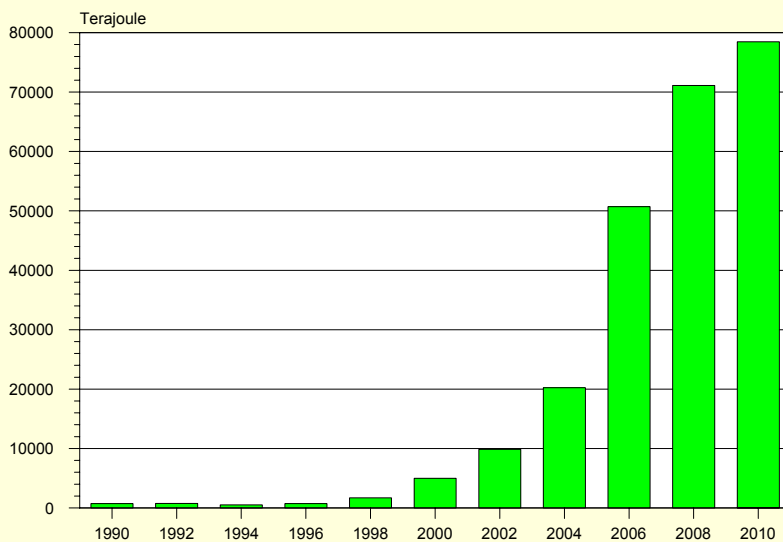
Der traditionelle, 1991 einzige, erneuerbare Energieträger Wasserkraft erreichte mit einer Erzeugung von 94 Mill. Kilowattstunden einen Anteil von 1,3 %.

Im Jahr 2010 speisten 2 271 Anlagen Windstrom in das Stromnetz ein.

Nettostromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern 1991 bis 2010



Primärenergieverbrauch aus erneuerbaren Energieträgern seit 1990



Umwelt

Energiebedingte CO₂ - Emissionen

Die Veränderung des Klimas, bedingt durch die Emission von Treibhausgasen, ist eine große Herausforderung für die weitere Entwicklung der Menschen. Kohlendioxid (CO₂) ist das bedeutendste Treibhausgas und verursacht etwa 60 % der auf die Menschen zurückzuführenden zusätzlichen Treibhauseffekte.

CO₂-Emissionen entstehen überwiegend bei Verbrennungsprozessen fossiler Energieträger in Anlagen. Die Höhe der Emissionen wird von der Zusammensetzung der Energieträger bestimmt.

Von 1990 bis 2010 gingen die CO₂-Emissionen von 50,9 auf 27,5 Mill. Tonnen (-46 %) zurück. Damit wurde in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 Deutschlands anspruchsvolles Klimaziel, einer Reduzierung der CO₂-Emissionen bis 2020 um 40 %, bereits überboten.

Der überproportionale Rückgang ist auf Stilllegungen von Betrieben bzw. veralteten Anlagen und Maschinen, völlig veränderten Strukturen in der Wirtschaft, Änderungen der Anteile der Brennstoffe bei den Energieumwandlungsprozessen, die erfolgreiche Klimapolitik und den damit verbundenen Umstieg auf erneuerbare Energieträger zurückzuführen.

Zwischen 1990 und 2010 wurde in der

Industrie ein Rückgang von 75 % erreicht.

Die Haushalte und Kleinverbraucher reduzierten die CO₂-Emissionen in dem Zeitraum um 64 %.

Im Jahr 2010 sind die CO₂-Emissionen sowohl in Deutschland als auch in Sachsen-Anhalt leicht gestiegen. Gegenüber 2009 wurden 0,7 Mill. t CO₂ und somit rd. 3 % mehr emittiert.

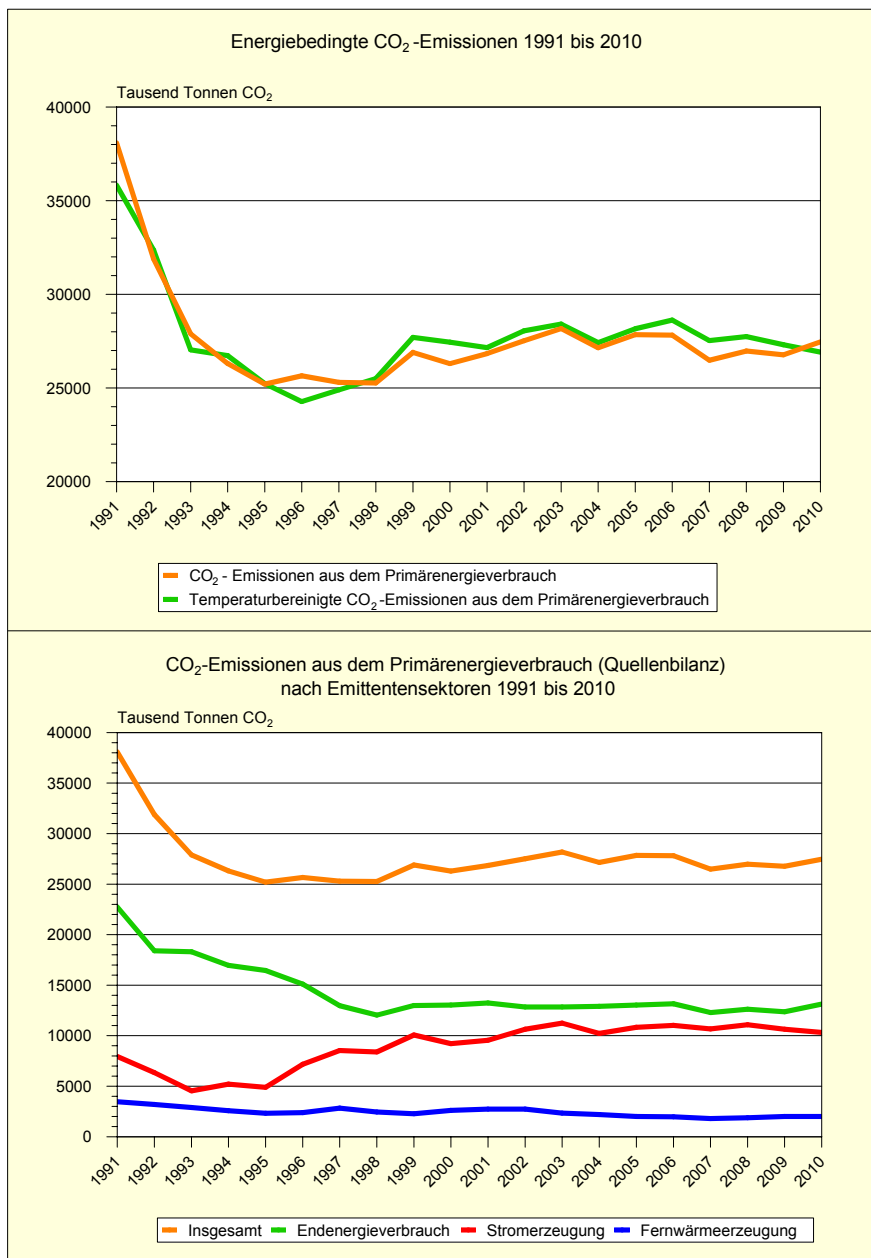
Die Endverbraucher waren mit 760 Tsd. Tonnen (Industrie mit 140 Tsd. t, Haushalte und Kleinverbraucher mit 580 Tsd. Tonnen) an dieser Entwicklung beteiligt. Die berechneten CO₂-Emissionen im Umwandlungsbereich waren leicht rückläufig (-70 Tsd. t).

Der Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Stromerzeugung, der in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 bei 36 % (2009: 35 %) lag, führte dazu, dass der Anstieg der Emissionen insgesamt nicht höher ausfiel.

Die höheren CO₂-Emissionen 2010 wurden auch durch die deutlich kühlere Witterung verursacht.

Bereinigt um die Temperatureinflüsse wurden für Sachsen-Anhalt 26,9 Mill. Tonnen CO₂-Emissionen für das Jahr 2010 ermittelt.

Rund ein Drittel der im Jahr 2010 entstandenen CO₂-Emissionen wurde durch Erdgas verursacht.



Notizen